

Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmächtig 80 Rpf. und 20 Rpf. Zotenlohn. Durch die Post monatlich 2.— RM., einschließlich 48 Pfg. Postgebühren, biete zu Bestellen. Anzeigenpreis: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärtig 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstellen: Bräderstr. 6—14, Telefon Nr. 263 51. Postfachkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Strasse, Telefon 245 28. Bräderstr. 41, Telefon 244 53. Oblique: Düsselbörferstr. 27, Telefon 322 83. Zeilungen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Auslieferung: H. Norberg, Auslieferung 130, Tel. 330 27.

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. B. Gothe; für den Rhein-Wuppertal u. Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. H. Kruse. Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dörm, Berlin Charlottenburg, Ullrichstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: H. Dörm, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 81

Mittwoch, den 5. April 1933

124. Jahrgang

Die Grundpfeiler der Nation.

Hitler verlangt zielbewußten Wiederaufbau.
Der Reichskanzler auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates.

WTB. Berlin, 5. April. (Kunstsprache.) Im Plenarsitzungsraum des ehemaligen Herrenhauses in Berlin fand heute die 63. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt, zu der sehr zahlreiche Vertreter der deutschen Landwirtschaftstammern aus dem ganzen Reichsgebiet erschienen waren.

Mit weiteren führenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens waren der Vizekanzler von Papen und Reichsminister Dr. Hugenberg mit ihren Mitarbeitern anwesend. Unter den bekannten Vertretern der Landwirtschaft bemerkte man u. a. den früheren Reichsernährungsminister Schiele und von Oldenburg-Januschau.

Die Wünsche des deutschen Bauernstandes.

Nach mehr als halbstündiger Verspätung eröffnete der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes die Tagung mit der Mitteilung, daß der Reichskanzler ihm habe sagen lassen, er sei in einer wichtigen Besprechung begriffen und könne erst im späteren Verlauf der Sitzung erscheinen, bitte jedoch, mit den Verhandlungen beginnen zu wollen. Dr. Brandes erstattete dann sein Hauptreferat über „Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft“.

Dabei sagte Brandes u. a.: Was wir lange ersehnt haben, nationale Wirtschaftspolitik, soll jetzt verwirklicht werden. Dem deutschen Bauern soll wieder Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden, nicht aus einseitig agrarischem Interesse, sondern weil die deutsche Gesamtwirtschaft und die deutsche Zukunft das gebieterisch verlangen.

Die Bevölkerung auch in der Stadt muß erkennen, daß auch ihre Existenz einen gesunden und kaufkräftigen Bauernstand bedingt. Es muß auch der Bauer durchdringen, wie wichtig es ist, die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung zu erhalten und zu stärken.

Wenn die deutsche Wirtschaftsführung aufgebaut werden soll auf dem Boden des Gemeinwohles und der Schicksalsverbundenheit, so ist vieles möglich, was früher unmöglich schien.

Während der Ausführung von Präsident Dr. Brandes wurde das Erscheinen des Reichskanzlers angekündigt. Dr. Brandes unterbrach darauf seine Rede. Als der Reichskanzler mit seinen Begleitern den Sitzungsraum betrat, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Viele von ihnen grüßten den Kanzler mit erhobenem rechten Arm.

Präsident Dr. Brandes hielt dann die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, wobei er erklärte, daß der deutsche Landwirtschaftsrat heute seit 14 Jahren zum ersten Mal wieder unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot tagen könne. Wenn sich dazu das Hakenkreuzbanner gesellt habe, fuhr er fort, so wollen wir es dankbar begrüßen und achten als das Sturmzeichen nationaler Erhebung und Vereinigung, ohne welches wir heute nicht unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot tagen könnten. Unser Dank dafür gilt dem Reichskanzler. Der Redner begrüßte ferner den Vizekanzler von Papen, den Reichsminister Dr. Hugenberg und die übrigen Vertreter der maßgebenden Körperschaften. Wir danken, so sagte er, den Ministern dafür, daß sie Deutschland wieder emporheben wollen; vor allem aber gilt unser Dank auch dem Reichspräsidenten, der in entscheidender Stunde das entscheidende Wort gesprochen hat.

Nachdem die nationale Regierung entstanden sei, stehe nicht mehr ein Kampf gegen die Regierung zur Debatte, sondern es könne sich nur noch um Zusammenarbeit handeln zur Errichtung eines freien, starken, christlichen deutschen Vaterlandes. Es werde schon einer gewaltigen Arbeit bedürfen, wenn man in vier Jahren dieses Ziel erreichen wolle.

Die Wiederherstellung der Rentabilität ist kein Problem mehr, das nur für den Osten oder den Großgrundbesitz wichtig ist, sondern es ist ein Problem für die ganze deutsche Landwirtschaft geworden. Untersuchungen zeigen, daß die deutsche Landwirtschaft bei Betrieben über fünf Hektar, wenn von Steuern, Zinsen und Soziallasten abgesehen wird, nicht mit Minus, sondern mit einem Plus von 350 Millionen Reichsmark wirtschaftet. Dieses Plus wird aber aufgezehrt durch Zinsen, Steuern, Soziallasten sowie Umsatzsteuern im Betrage von 1550 Millionen Reichsmark. Die Schicksalssteuer ist buchstäblich nicht erfassbar, drückt sich aber in Mindereinnahmen für Vieh aus. Also: Rund 350 Millionen hätte die Landwirtschaft an Steuern, Zinsen, Lasten zahlen können, aber verlangt sind ihr 1550 Millionen. Es bleibt also ein Fehlbetrag von 1,2 Milliarden. Unter Einbeziehung der Betriebe unter 5 Hektar vergrößert sich das Minus noch um ca. 200 Millionen. Das ist die furchtbare ernste Lage, vor die sich die nationale Regierung gestellt sieht.

Nur durch Selbsthilfe läßt sich die Rentabilität angesichts dieser Zahlen nicht herstellen. Angesichts des großen Defizits von über eine Milliarde läßt sich keine Beseitigung nur durch Senkung von Lasten und Zinsen nicht erreichen, ebensowenig wie eine Beseitigung des Defizits nur durch Preiserhöhungen möglich ist.

Bei der notwendigen Kombination beider Methoden brauchen die Preise umso weniger gesteigert zu werden, je mehr es gelingt, Lasten und Zinsen zu senken.

Die Einnahmen der Landwirtschaft sind von 10,2 Milliarden Reichsmark im Jahre 1928/29 auf 7,3 Milliarden Reichsmark im Jahre 1931/32 gesunken und werden im laufenden Wirtschaftsjahre nur noch 6,5 Milliarden Reichsmark betragen, obwohl die Produktionsmenge um 5 Prozent zugenommen hat. Wird dieser Kaufkraftschwund der Landwirtschaft um fast 4 Milliarden Reichsmark entgegengewirkt, so wird es auch wieder Arbeit, Aufträge, Beschäftigung geben.

Die als Folge tatkräftiger Agrarpolitik oftmals befürchtete Überproduktion braucht nicht einzutreten, wenn nur an Stelle einseitiger Förderung einzelner Produktionszweige eine allgemeine Förderung aller Zweige der Landwirtschaft stattfindet. Das Ziel muß dabei sein, nicht nur die menschlichen Nahrungsmittel nach Möglichkeit herzustellen, sondern auch die Futtermittel. Von Nahrungsfreiheit kann nicht die Rede sein, so lange die Futterbasis im Auslande liegt. Viel mehr Arbeitsgelegenheit gibt es, sehr viel Vieh zu werden geparkt, wenn dieses Futter im Inlande hergestellt werden muß.

Diese Umstellung der Wirtschaftspolitik muß selbstverständlich in der richtigen Reihenfolge erfolgen: 1. B. erst bessere Milch- und Getreidepreise, dann erst kann man an Futtermittelpreise herangehen.

Was nun das System künftiger Handelspolitik betrifft, so entspricht das bisherige System unbedingter Weltbegünstigung und fester Tarifabreden zwar den Anforderungen des Welt Handels, der Export- und Import-Interessenten; nationale Wirtschaftspolitik läßt sich aber auf der Grundlage dieses Systems bei der Destruktion und Labilität des Weltmarktes und der Währungen nicht mehr treiben. Deshalb die Forderung der Landwirtschaft nach autonomen Kontingenten und Zöllen, weil das die einzigen wirksamen Mittel sind, um Ueberschwemmungen mit Auslandswaren am deutschen Markt zu verhindern. In ähnlicher Weise wie in Frankreich muß in allen abzuschließenden Handelsverträgen eine Katastrophenklausel eingefügt werden, die der deutschen Regierung das Recht zur Kontingentierung und anderweitigen Zollfestsetzung gibt.

Neben diesen handelspolitischen Maßnahmen muß eine Reihe von binnenwirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden. Zur Verfügung stehen u. a. Monopole, Verwendungs-, Abnahme-, Beihilfungszwänge und Kontingentierung der Erzeugung. Ein Beispiel, wie die Dinge angefaßt werden müssen, ist die Regelung der Butterfrage.

Unter den zu senkenden Ausgabenposten sind die Zinsen wegen ihrer Höhe ein besonders wichtiger Faktor. Folgende Voraussetzungen scheinen mir geschaffen werden zu müssen:

Da die Reichsbank für die Durchführung der Pläne unent-

behrlich ist, muß eine völlige Uebereinstimmung über diese Fragen zwischen dem Kabinett und der Reichsbank hergestellt werden. Eine allgemeine Zinsenkung ist nötig. Für die eilige Regulierung der Zins- und Entschuldungsfrage gibt es zwei Wege: Entweder den Weg der Konvertierung und des Affords mit langen Amortisationsfristen und sehr niedriger Verzinsung oder zwangsweise Zinsherabsetzung und Entschuldung.

Zur Siedlungsfrage erklärte der Referent: Wir halten die Siedlung für unbedingt nötig. Der Siedler muß aber sein Fortkommen und Auskommen haben, damit er ein schollentreuer, freier Bauer wird und kein Rentenempfänger. Ebenso wird es nötig sein, an die Steuern heranzugehen, um die Balance herzustellen.

Was endlich die Soziallasten betrifft, so sind ja dankenswerter Weise die Anfänge zu ihrer Rationalisierung schon gemacht. Wir bitten darin fortzufahren.

Unentbehrlich ist der Ausbau und die Vertiefung des landwirtschaftlichen Erziehungs-, Unterrichts-, Ausbildungs- und Beratungswesens und die Förderung und Erweiterung des landwirtschaftlichen Forschungswesens als Voraussetzung einer wirkungsvollen Selbsthilfe der Landwirtschaft.

Wir sehen heute, so schloß der Redner unter starkem Beifall, eine wilde Propaganda des Judentums in anderen Ländern gegen Deutschland, die sich mit erlogenen Gräueltatsnachrichten zu bemächtigen sucht und den Bohnhott deutscher Waren propagiert. Mögen die tieferen Gründe sein, welche sie wollen, auch diese Erscheinung zeigt, wie notwendig nationale Wirtschaftspolitik ist, wie notwendig es ist, die Pfeiler deutscher Wirtschaft im Inlande zu fundamentieren. Man mache getrost den Bauern zu dem rohen Bronze, auf dem die deutsche Wirtschaft stabilisiert ist, er wird es schaffen. Damit muß aber die Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauernstandes sein. Ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich nicht in dem Stande die wichtigste Stütze lebe, der tatsächlich die Zukunft der Nation bedeutet. Daß unser Volk ohne Städte bestehen könnte, wissen wir aus der Geschichte, daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich. (Lebhafte Zustimmung.)

Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist, aus dem es immer wieder neue Kräfte schöpft.

Die Erhebung, die hinter uns liegt, wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht noch einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten. Von den Städten aus wäre diese Erhebung nicht möglich gewesen. Bis zu 95 Prozent hat sich in manchen Gebieten das Bauerntum zum nationalen Gedanken bekannt, und dem verdankt das deutsche Volk die Ermöglichung des Umstülpens, der zur allgemeinen Gesundung der deutschen Verhältnisse führen soll.

Die Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler Adolf Hitler führte dann u. a. aus:

Wenn wir heute wirklich wieder unter unseren alten schwarz-weiß-roten Farben und unter dem Symbol der neuen deutschen Erhebung tagen können, dann hat an dieser geschichtlichen Wendung unseres Schicksals der deutsche Bauer vielleicht den wesentlichsten Anteil.

Wenn man so viel von den Motiven redet, die im Einzelnen das Handeln von Regierungen bestimmen, so übersehe man dabei manchmal, daß alle Handlungen in bestimmten Zeiten von einer einzigen Wurzel ausgingen.

Ich möchte heute von den Tendenzen reden, die die nationale Regierung als Richtlinien ihres Handelns nimmt. Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution und wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bewußt als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen ansieht und fühlt, und zwar nur der deutschen Volksinteressen. (Bravo-Rufe.)

Indem die Regierung ihre Mission in der Erhaltung des deutschen Volkstums sieht und dieses Volkstum auf die Erhaltung des deutschen Bauerntums angewiesen ist, kann sie niemals grundsätzlich falsche Entschlüsse treffen. Diese Arbeit ist auch eine Frage des Nutes zu einer gewissen Unpopularität. Man wird mit vielen Ueberlieferungen brechen müssen, man wird das aber um so mehr tun können, je mehr die Nation geschlossen hinter der Regierung steht.

Es gilt heute, diejenigen Entschlüsse zu treffen und in den nächsten Jahren durchzuführen, von denen wir wissen, daß auch spätere Generationen sie als grundsätzlich richtig anerkennen werden und denen allein die Rettung der deutschen Nation zu verdanken ist. (Beifall.)

Wir sind bereit, den schweren Kampf dafür auf uns zu nehmen. Die allgemeinen politischen Voraussetzungen sind geschaffen. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum ersten Male vernunftentsprechend die Rettungssaktion für das deutsche Volk gelöst worden von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten des Parlamentes. Es ist aber notwendig, daß an diesem Handeln das Volk selbst lebendigen Anteil nimmt. Das deutsche Volk muß sich auf sich selbst besinnen und hinter die Regierung treten. Wenn wir in vier Jahren wieder an die deutsche Nation appellieren, dann wollen wir uns nicht an ein Volk wenden, das vier Jahre geschlafen hat, sondern das in dieser Zeit endlich aus seiner parlamentarischen Hypnose erwacht ist. (Beifall.)

Ich glaube, daß die vor uns liegende Arbeit die schwerste ist, weil man nach 15 Jahren des Außerachtlassens der natürlichen Lebensvoraussetzungen wieder mit ganz primitiven Vernunftgrundsätzen beginnen muß. Man kann kaum einen Schritt tun, ohne daß man nicht auf Korruption stößt, geistige und materielle. Das Ringen der Vergangenheit wäre zwecklos gewesen, wenn nun plötzlich das Ringen für die Zukunft aufgegeben würde. Was wir selbst an Opfern brachten für die Erhaltung des deutschen Reiches, war schwer. Die Generation, die den Weltkrieg durchfocht, hat Unerhörtes gelitten. Aber wir müssen auch die Generationen vorher und ihre Leistungen in Rechnung stellen. Wir müssen die Gesamtsumme der Opfer überschauen, die vor uns gebracht worden sind. Jede Generation muß als Glied in der ewigen Geschlechterfolge ihre Pflichten erfüllen. Jetzt wendet sich diese Pflicht an uns. Wir haben uns 15 Jahre lang schwer verlobt, bewußt oder unbewußt, und müssen nun zusammen wieder bewußt diese Zeit überwinden. Daher kann die

Aufgabe nicht so groß sein, als daß sie nicht gelöst werden könnte. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß da, wo ein Wille ist, er durch gar nichts gebannt werden kann, daß er absolut die Not beugen wird. (Langanhaltender Beifall.)

Präsident Brandes dankte dem Kanzler für seine Ausführungen, mit denen er neue Zuversicht geweckt habe, und gab die Versicherung ab, daß der deutsche Landwirtschaftsrat sich hinter ihn stellen und ihm folgen werde. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Brandes gab noch ein Schreiben der Präsidialkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften Österreichs bekannt. Die österreichische Präsidialkonferenz befand sich in dem Schreiben ihr ganz besonderes Interesse am Aufbau der nationalen deutschen Agrarwirtschaft und sagt ihre Bemühung zu, die bestehenden engen Verbindungen so zu vertiefen, daß wenigstens die wirtschaftliche und kulturelle Einheit der gesamten deutschen Landwirtschaft für die Entwicklung einer kommenden Zeit gesichert werde. (Beifall.)

Weiter begrüßt der Präsident unter lebhaftem Beifall als einen Vertreter des Auslandsdeutschtums den Präsidenten des deutschen Volksbundes in Estland, von Harpe, der persönlich an der Tagung teilnimmt.

In einer kurzen Aussprache trug der Präsident der Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Douglas, besondere Wünsche der süddeutschen Landwirtschaft vor. Gerade dort habe die Verschuldung in Besorgnis erregendem Maße um sich gegriffen. Die nationale Regierung möge deshalb mit aller Aufmerksamkeit die besonders gearteten Belange der süddeutschen Landwirtschaft verfolgen, in der es noch ungeahnte Möglichkeiten gebe, z. B. auf dem Gebiete des Obstbaues, des Weizenanbaues usw.

Auf Vorschlag des Oberpräsidenten Frhrn. von Künigl-Koblenz, des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Bonn, fand dann folgende Entschließung Annahme:

„Der deutsche Landwirtschaftsrat als die berufene Vertretung des gesamten deutschen Bauerntums gelobt der Regierung der nationalen Erhebung rücksichtslos und geschlossene Gefolgschaft und Unterstützung bei ihrem großen, schweren Werk, die Rettung und den Neubau von Staat und Nation auf der Grundlage eines geistig-sittlich und wirtschaftlich gefundenen freien deutschen Bauernstandes zu gewährleisten, so wie es der Herr Reichskanzler fordert und wie es dem einmütigen Willen des Bauerntums aller deutschen Gauen entspricht.“

Präsident Brandes schloß die Versammlung darauf mit der Erklärung, daß die Vertreter der Landwirtschaft nun nach dieser Tagung, die so unergiebige Ausführungen des Reichskanzlers gebracht habe, mit neuer Hoffnung auf ihre Scholle zurückkehren.

Eine Erklärung Polens.

WIS. London, 4. April. Laut Evening Standard hat der polnische Botschafter bei seiner gestrigen Botsprechung mit Sir John Simon endgültig mitgeteilt, daß die polnische Regierung jede Gruppierung europäischer Mächte, die gebildet worden ist, um direkt oder indirekt den anderen Staaten Europas irgendeine Entscheidung aufzuerlegen, für unzulässig ansieht. Selbst wenn eine derartige Gruppierung erreicht werde, würde Polen es ablehnen, ihr beizutreten mit der Begründung, daß es an der Revision der Friedensverträge nicht interessiert ist. Evening Standard bezeichnet diese Erklärung von polnischer Seite als umso erstaunlicher, da Polen damit nicht nur die italienischen und britischen Vorkurschläge verwerfe, sondern auch die seines Alliierten Frankreichs.

Vor Rückzahlung des Rediskontkredit der Reichsbank

WIS. Berlin, 5. April. (Funkpruch.) Die Verlängerung des am 4. April fällig gewordenen sogenannten Rediskontkredit der Reichsbank von 70 Millionen Dollar ist insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Gläubigerbanken anlässlich der kürzlich beobachteten Bewegungen des Dollarkurses eine besondere Währungsicherung durch eine verstärkte Goldklausel verlangen, deren Annahme wiederum Schwierigkeiten begegne. Die Reichsbank hat deshalb den Gläubigerbanken angeboten, von der Herabsetzung der Währungsklausel abzusehen oder die Rückzahlung des Kredits entzogen zu nehmen. Nachdem eine der Gläubigerbanken sich für die Rückzahlung entschieden hat, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen die entsprechenden Goldbewegungen stattfinden werden.

Die Musik des Alten Fritz.

Unbekanntes von den musikalischen Mitarbeitern des großen Königs.

Von Dr. Herbert Schmidt-Lambert.

Im Jahre 1766 schreibt Fürst Brede über den großen König: „Wäre dieser Mann nicht ein großer Heerführer geworden, er hätte nichts anderes werden können als ein großer Musiker.“ Die Kompositionen und musikalischen Talente des Königs sind auch heute in allen Volkstreifen allzu bekannt, als daß man darüber noch viel Neues schreiben könnte; nicht so bekannt ist aber sein Verhältnis zu den musikalischen Mitarbeitern, die er in Potsdam um sich versammelt hatte. Daß er diese Mitarbeiter neben sich in die Geheimnisse hat eingeweiht, das beweist am besten, daß er keineswegs zu jener Art Komponisten gehörte, die allen Ruhm und Ehre für sich allein in Anspruch nehmen wollen; er legte, wenn man den Aufzeichnungen seines Hofintendanten Quast folgen darf, größten Wert darauf, den Mitwirkenden bei seinen berühmten Konzerten den Teil am Erfolg zukommen zu lassen, der ihnen gebührt. Friedrich konnte sich oft stundenlang mit seinen Musikern beschäftigen und sein theoretisch die neuen Werke durchsprechen, deren praktische Proben stets erst nach gemeinsamen Klärungen aller kritischen Punkte begannen. Das deutsche Operntheater hat aus der Art, wie hier in Potsdam jeder Ton aus der Fülle in seinen technischen Komponenten und in seiner Wirkung zerlegt wurde, für die Durchführung der Opernaufführungen um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts sehr viel gewonnen.

Aus dem Orchester, das der große König in Potsdam versammelte, ging eine große Zahl bedeutender Dirigenten hervor, die noch um 1820 in den Zentralen deutscher Musikwelt wirkten. Die Pflege, die Friedrich der deutschen Oper hat angedeihen lassen, während rings umher die italienische Spieloper auf die Bühnen kam, hat allein den Grund gelegt, daß mit seinem Heimgang die deutsche Oper überhaupt erst sich durchzusetzen begann. Der Ritter von Glud und die Reihe anderer führender Komponisten haben dem großen König außergewöhnlich viel zu verdanken, und die Musik Carl Maria von Webers hätte kaum einen fach- und sachverständigen Dirigenten gefunden, wenn nicht Heimbach in Hamburg und Saluge in Thüringen aus dem Stabe der Musiker um Friedrich den Großen eben durch ihre Potsdamer Tätigkeit den feinen Unterschied zwischen der deutschen und der italienischen Spieloper kennen gelernt hätten. Es

Die Außenpolitik im Reichstabinett.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 4. April. Die Reichsregierung hat sich heute nachmittag recht ausführlich mit dem gesamten Komplex der außenpolitischen Fragen befaßt. Die Verlautbarung über diese Beratungen umreißt zwar die Gegenstände, die behandelt worden sind, im allgemeinen, ohne nähere Mitteilungen über die verschiedenen Beschlüsse zu machen. Selbstverständlich war es notwendig, daß sich die Reichsregierung im Besonderen mit der Abstützungsfrage und in diesem Zusammenhang mit dem italienisch-englischen Vorschlag befaßt, nachdem nunmehr die französische Regierung ihre neue Gegeninitiative eingeleitet hat. Die deutsche Haltung ist in dieser Frage durchaus klar und konsequent. Wir haben den Mussolini-Plan begrüßt, weil er ein klarer Versuch war, eine gerechte Lösung anzubahnen; wir müssen aber mit aller Entschiedenheit die französischen Machenschaften ablehnen, die darauf hinauslaufen, durch neue Denkschriften und konstruktive Pläne die Vorschläge Mussolinis zum Scheitern zu bringen. Es muß unter allen Umständen nunmehr unverzüglich Klarheit darüber geschaffen werden, ob im Rahmen der gegebenen Verhandlungen das erforderliche Ziel erreicht werden kann. Andernfalls dürfte für Deutschland die Situation entstanden sein, die entscheidende Beschlüsse notwendig macht.

Eine weitere Frage der heutigen Beratungen war in den russischen Interventionen gegeben, die bereits als eine russische

Einnischung in innerdeutsche Angelegenheiten mit aller Bestimmtheit zurückgewiesen worden sind. Die Maßnahmen, die im Hinblick auf die russischen Handelsvertretungen unternommen werden mußten, ergaben sich aus der innerdeutschen Lage und können deshalb keinesfalls solche russischen Schritte rechtfertigen, wie sie Moskau jetzt unternommen hat, das seinerseits ja niemals duldet, wenn andere Staaten sich in russische Verhältnisse einmischen.

In welchem Umfange in diesem Rahmen der heutigen Besprechungen auch das Danziger Problem berührt wurde, läßt sich nicht überblicken. Die gegenwärtige Lage in Danzig hat jedenfalls in Polen zu Verlautbarungen geführt, die die größte Beachtung verdienen; denn wenn man polnischerseits bereits offen androht, daß ein nationalsozialistischer Einfluß in die Danziger Regierungsverhältnisse für Polen ein Eingreifen notwendig mache, so dürfte das lediglich der Ausdruck dafür sein, daß man eben Motive für ein Eingreifen sucht, das in den polnischen Köpfen bereits erwogen wird. In den hiesigen politischen Kreisen verfolgt man deshalb die gesamte Angelegenheit mit allergrößter Aufmerksamkeit. Polen dürfte sich jedenfalls irren, wenn es annehmen würde, daß jetzt seine Zeit für hegemonistische Uebergriffe gekommen wäre. Die konsequente deutsche Politik wird sich durch die polnische Taktik nach keiner Richtung hin einschließen lassen.

Die neue Polizeiorganisation zur Abwehr innerer Unruhen.

WIS. Berlin, 5. April. (Funkpruch.) Zur Vorbereitung und zur Durchführung der Abwehr innerer Unruhen sowie für andere Aufgaben, die im einzelnen in besonderen Dienstverordnungen niedergelegt sind, hat nun der kommissarische preussische Innenminister eine Neuorganisation der Polizei verfügt. Wie das Nachrichtenbüro des WIS weiter meldet, werden mit Wirkung vom 1. April 1933 für die erwähnten Zwecke fünf Große Landespolizeinspektionen und zwei Kleine Landesinspektionen gebildet. Die fünf Großen Inspektionen sind wie folgt eingeteilt: Inspektion Ost mit dem Sitz in Königsberg, umfasst Ostpreußen, Pommern, die Nordhälfte der Grenzmark Posen-Westpreußen und die Kreise Arnswalde und Friedeberg der Provinz Brandenburg. Inspektion Südost mit dem Sitz in Breslau hat ihren Wirkungsbereich in Ober- und Niederschlesien sowie in der Südhälfte der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen. Die Inspektion Brandenburg mit dem Sitz in Berlin arbeitet in Groß-Berlin

und in der Provinz Brandenburg ohne die Kreise Arnswalde und Friedeberg. Für Mitteldeutschland ist die Große Landespolizeinspektion in Halle a. d. Saale stationiert worden. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich auf die Provinz Sachsen und auf den Regierungsbezirk Rastatt, schließlich hat die fünfte Große Landespolizeinspektion die Bezeichnung West erhalten. Ihr Bezirk befindet sich in Westfalen und Rheinland umgrenzt.

Die Geschäfte der Großen Landespolizeinspektion werden von einem höheren Polizeiführer wahrgenommen.

Für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein ist je eine kleine Landespolizeinspektion eingerichtet worden. Hier werden die Geschäfte von den örtlichen Kommandeuren der Schutzpolizei am Sitz der Oberpräsidenten, und zwar auf Grund einer besonderen Dienstverordnung wahrgenommen.

Deutschland.

Zurückweisung sowjetrussischer Einmischungen in deutsche Angelegenheiten.

WIS. Berlin, 4. April. Nach Meldungen aus Moskau soll der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow bei dem deutschen Botschafter von Dietrich vorstellig geworden sein und wegen der Hausuchungen bei russischen Handelsvertretungen in Deutschland protestiert haben. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, liegt noch kein Bericht des deutschen Botschafters vor. Sinegen hat die sowjetrussische Vertretung in Berlin Vorstellungen in der gleichen Angelegenheit erhoben. Von deutscher Seite wurde diesen Vorstellungen gegenüber darauf hingewiesen, daß man keinerlei russische Einmischung in deutsche Verhältnisse dulden werde. Im übrigen sind die Untersuchungen auf Grund bestehenden Materials erfolgt.

Liquidation des Zentralbanknots-Komitees.

WIS. München, 4. April. Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Bankrotttheorie hat die weitere Abwicklung seiner Geschäfte einstweilen der Reichskampfbundführung des gewerblichen Mittelstandes übergeben.

Konferenz von Papen und Göring.

WIS. Berlin, 4. April. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, werden die Reichskanzler von Papen und Reichsminister Göring in den nächsten Tagen eine Reise nach Rom unternehmen.

Kommunisten auf der Flucht erschossen.

WIS. Düsseldorf, 4. April. Der lang gesuchte Kommunistenführer Baehler konnte heute morgen von Hilfspolizeibeamten gestellt werden. Bei der Leibeshandlung benutzte der Verhaftete

einen unbewachten Augenblick zu einem Fluchtversuch. Da er auf wiederholte Anrufe nicht stehen blieb, griffen die Beamten zur Schusswaffe. Baehler wurde durch einen Schuß schwer verletzt und ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

WIS. Bonn, 4. April. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde der kommunistische Funktionär Renois in seiner Wohnung verhaftet. Als er auf dem Wege zur Wache einen Fluchtversuch unternahm, wurde er von einem Fahndungspolizisten erschossen.

WIS. Chemnitz, 4. April. In dem Ort Limbach bei Chemnitz ist der Kommunist Paul Jaros in der vergangenen Nacht bei einem Fluchtversuch erschossen worden. Jaros hatte im Jahre 1931 den SS-Mann Grobe erschossen und war im März d. J. nach seiner Rückkehr aus Russland in Limbach verhaftet worden.

Roosevelt wünscht Abtragung der Zollmauern.

WIS. Washington, 3. April. Präsident Roosevelt hat dem Kongress in einer Botschaft einen Gesetzentwurf vorgelegt, der es der Regierung ermöglichen soll, die Initiative zu neuen Zollabkommen mit den ausländischen Mächten zu ergreifen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verfolgt damit das Ziel, durch Abtragung der Zollmauern den landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen Amerikas Absatzmärkte im Auslande zu verschaffen.

Fährt Macdonald Otern nach Amerika?

WIS. London, 5. April. (Funkpruch.) Der parlamentarische Korrespondent der Times sagt, gestern habe der Eindruck bestanden, daß Macdonald während der Osterpause nach den Vereinigten Staaten reisen werde.

Teile Deutschlands zu senden, wo sie ausnahmslos ihrer Potsdamer Vorbildung Ehre gemacht haben und auf gehobenen Posten ihr Leben beschloffen.

Auch die Tatsache, daß der Musiker einen gewissen, über den allgemeinen Standard des Volkes gehobenen Lebensstil benötigte, wenn er zum Künstler sich erheben soll, war dem großen König bekannt. Er sorgte dafür, daß die berühmten Virtuosen und Komponisten, die an seinem Hofe konzertierten, mit außergewöhnlicher Sorgfalt behandelt und untergebracht wurden. Er hat zum Teil persönlich sich von der Beachtung seiner Vorurteile überzeugt, er kümmerte sich aber auch darum, daß seine ständigen Mitarbeiter „rechtzeitig ihr Substanz im Lode“ hatten. Die Fürsorge, die er dem unglücklichen Friedemann Bach hatte angedeihen lassen wollen, konnte zwar keine praktischen Erfolge zeitigen, dazu war die Seele dieses Unglücklichen schon zu zerrissen. Aber alle diese Handlungen des großen Königs zeigen doch, daß er das Menschliche mit dem Künstlerischen in seiner musikalischen Arbeit wohl zu verbinden wußte, daß er die geheimsten Bindungen zwischen geistigen, seelischen und moralischen Übungen bei allen seinen Mitarbeitern studierte und erforschte, daß er eben wirklich, wie der Fürst Brede sagte, „ein großer Musiker geworden wäre, wenn er nicht zufällig ein größerer König geworden wäre!“

Der russische Kirchenchor Berlin veranstaltet, wie aus dem Anzeigenheft hervorgeht, in der Alten Kirche am Freitag eine zweite musikalische Feierstunde mit neuer Wiederfolge. Ueber den Eindruck seines ersten Singens in der Alten Kirche schreibt man uns u. a.: „Ueber die Stimmführung und Tonbildung des Chores wäre das Beste zu sagen. Russische Männerchöre kennen wir aus verschiedenen Veranstaltungen. Erstmalig war es nun ein gemischter Chor, vielmehr ein Kammerchor, bestehend aus zehn Personen, der uns das Wieder schuf. Tragende Frauenstimmen verknüpften sich mit den durchgebildeten Männerstimmen. In den Kirchengesängen der russischen orthodoxen Kirche, die im ersten Teil gesungen wurden, fesselten ungemein durch die melodischen Harmonien. Der zweite Teil des Abendprogramms brachte geistliche Lieder und Volkslieder. Die schwermütigen Weisen der Heimalieder schwebten im gartenen Pianissimo durch den Raum. Die zahlreiche Zuhörerschaft war im Banne der Gesänge und gewann einen Einblick in die Seele des russischen Volkes.“

Städtische Gastspiele. Am kommenden Montag findet im Kaiserhof durch die Wuppertaler Bühnen die Aufführung der Oper „Carmen“ statt. Für die Titelfolle ist Helena Braun vom Stadttheater Wiesbaden verpflichtet.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Eine 28-Minuten-Sitzung der Solinger Stadtverordneten. Gleichhaltung.

In diesen Tagen der nationalen Revolution ist viel von der Gleichhaltung die Rede, und es ist selbstverständlich, daß damit nicht nur etwas Neuzerliches gemeint sein kann (wie es etwa in der Neuordnung des gesamten Verwaltungsbetriebs zum Ausdruck kommt), sondern daß von den Führenden in Reich, Land und Gemeinde vor allem auch eine geistige Gleichhaltung angestrebt wird.

Die gestrige erste Arbeitstagung des neuen Solinger Stadtparlamentes, die in ihrem fast wie ein Uhrwerk ablaufenden Gang den Sitzungen der großen Parlamente gleich, war symbolisch für den neuen Kurs, der heute in Deutschland gesteuert wird. Da gab es keine langen Reden, keine Geschäftsordnungsdebatten und Zwischenrufe. Innerhalb 28 Minuten war eine Tagesordnung von vier — durchaus nicht nebensächlichen — Punkten erledigt, zu denen unter den bisherigen Verhältnissen sicherlich mancherlei (auch Ueberflüssiges) gesagt worden wäre. Der neue kommissarische Oberbürgermeister, der die Beratung straff, aber in verbindlichem Ton, leitete, konnte denn auch am Schluß der Verhandlungen, bevor er das Siegel auf den Beschlüssen und Hitler ausbrachte, mit einem gewissen Stolz bemerken: „Sie sehen, wie schön und schnell sich ein Programm abwickeln läßt“ und auf den „neuen Geist der Zucht, Ordnung und Disziplin“ hinweisen, der bei uns eingezogen sei.

Schon das äußere Bild hatte sich gegen früher verändert. Schulpolizei, die unter der alten Herrschaft, mehr oder weniger zahlreich, anwesend war oder doch „für alle Fälle“ in Bereitschaft stand, ist nicht mehr notwendig. Den Kontroll- und Ordnungsdienst versehen jetzt SS-Mannschaften; aber auch sie werden wohl kaum je Gelegenheit haben, in Tätigkeit zu treten. Auf einen besonderen Schmuck des Sitzungssaales hatte man verzichtet. Die Zahl der Zuhörer, unter denen man den früheren völksparteilichen Stadtverordneten Hugo Lauterjung-Wald sah, dürfte etwa 40 betragen haben; meist waren es neue Gesichter, die ehemals ständigen Besucher fehlten.

Wenige Minuten vor 7 Uhr betrat der tags zuvor gewählte ehrenamtliche kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto den Saal. Alsbald waren auch seine Parteigenossen (wie ihr Führer in Uniform) anwesend. Den Vorsitz der nationalsozialistischen Fraktion hat jetzt Stadtv. Dr. Brückmann. Sein Platz ist unmittelbar neben dem Verwaltungstisch auf der Rechten des Hauses, wo früher Dr. Vermeulen saß. Die weiteren Sitze auf dieser Seite nimmt die NSDAP-Fraktion ein sowie (am unteren Ende) die DVP. Auf der Linken sitzen Stadtv. Dr. Bachteler (DVP) und Rohde (Chr.-Sos.), daneben die Zentrums- und SPD-Vertreter. Der Rest ist Schweigen. — Nach Eröffnung der Sitzung ließ sich Stadtv. Dr. Bachteler, der auf Herrn Meyers Platz sitzt, vom Vorsitzenden bestätigen, daß sein unfreiwilliger „Links-ruck“ lediglich auf technische Umstände zurückzuführen sei und keineswegs eine Minderbewertung seiner nationalen oder sonstigen Zuverlässigkeit bedeute. „Sämtliche, die heute noch links sitzen, werden später nur auf der Rechten sein“, erklärte Dr. Otto.

Von den Beschlüssen — über Einzelheiten, auch der Abstimmungsergebnisse, unterrichtet der Sitzungsbericht — sind folgende bemerkenswert. Die Sitzungsgelder für die Stadtverordneten werden gestrichen; Lohnausfall wird nur noch in der Höhe des tatsächlichen Ausfalls gewährt. Die Sitzungen sollen nach der Arbeitszeit stattfinden und die Tätigkeit der Stadtverordneten ehrenamtlich sein. Straßenbahnfreifahrkarten fallen fort, dafür erhält jedes Mitglied mit der Einladung eine Karte, die für Ein- und Rückfahrt Gültigkeit hat.

Die Ausschuhwahlen nahmen die längste Zeit der Sitzungsdauer in Anspruch, weil hier eine Reihe von Abstimmungen vorzunehmen waren. Der neue Stadtausschuß wird aus vier Mitgliedern der NSDAP bestehen. — Zur Wahl eines Beschlusses Ausschusses, dem, wie aus der von uns veröffentlichten Vorlage zu ersehen war, sehr wichtige Befugnisse übertragen werden sollen, machte Stadtv. Baumann einige Bedenken geltend, da dieser Ausschuß, der nicht-öffentlich tagt, nicht geeignet sei, das Recht der Selbstverwaltung so zu gestalten, wie es sich das Zentrum denkt. Der Vorsitzende Dr. Otto erwiderte darauf, daß bei dem demokratischen System nichts herauskomme. Die Mitglieder des Ausschusses würden schon für das einstehen, was sie beschließen. Im übrigen werde die Öffentlichkeit weitgehend über alle Maßnahmen der Verwaltung unterrichtet. — Sowohl in den Wuppertalerverband als auch in die Ittergenossenschaft werden außer dem Oberbürgermeister und dem technischen Beigeordneten nur je ein Stadtverordneter entsandt (statt bisher je 5). — Ueber die Zusammensetzung der übrigen Ausschüsse wurde en bloc abgestimmt; die Fraktionen benennen innerhalb der nächsten acht Tage ihre Vertreter.

Praktisch werden in allen Ausschüssen die Nationalsozialisten die Mehrheit haben. Die Sitzverteilung erfolgt zwar — soweit nicht gesetzliche Vorschriften dem entgegenstehen — nach dem Verhältniswahlrecht, wobei auch die SPD berücksichtigt wird. Danach setzen sich die Ausschüsse wie folgt zusammen: 2ter-Ausschuß: 10 NSDAP, 3 SPD, 1 Z, 1 SPD; 15er-Ausschuß: 8 NSDAP, 5 SPD, 1 Z, 1 SPD; 9er-Ausschuß: 5 NSDAP, 4 SPD. Da die SPD auch weiterhin von den Sitzungen ausgeschlossen bleibt, ist die oben erwähnte Mehrheit vorhanden; in den 9er-Ausschüssen wird die NSDAP allein vertreten sein.

Schließlich wurden gestern noch 12 Straßen und Plätze umbenannt. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und kurze Zeit später lag der Stadtverordnetenversammlung bereits wieder im Dunkeln.

Dr. G.

Sitzungsbericht.

Der Oberbürgermeister Dr. Otto eröffnete die Sitzung pünktlich um 7 Uhr und betonte, daß es die erste Arbeitstagung nach der Bildung der nationalsozialistischen Regierung ist. Sofort wird dann in die Tagesordnung eingetreten.

Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 12. März stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen.

Oberbürgermeister Dr. Otto teilt das Ergebnis der am 12. März stattgefundenen Neuwahlen des Stadtverordnetenkollegiums mit. Widerspruch ergibt sich nicht und die Wahlen werden einstimmig für gültig erklärt.

Stadtv. Dr. Bachteler (D. V. P.) führt Beschwerde darüber, daß ihm ein Platz auf der linken Seite des Hauses angewiesen worden sei. Es sei ausgerechnet der Sitz, den früher der sozialdemokratische Stadtverordneter Meyer innegehabt habe. Er bitte deshalb die Verwaltung um Mitteilung, ob diese Maßnahme aus technischen Gründen erfolgt sei, oder eine Scheidung des Kollegiums zwischen rechts und links bedeuten solle.

Oberbürgermeister Dr. Otto entgegnet, daß die Anordnung aus technischen Gründen erfolge, weil die rechte Seite des Hauses vollständig besetzt wäre. Er sprach aber die Hoffnung aus, daß im Laufe der Zeit die Sitze der Rechten sich noch weiter vermehren würden.

Gewährung von Aufwandsentschädigung und Straßenbahnfreifahrkarten an die Stadtverordneten.

Stadtv. Dr. Brückmann (Nat.) erklärt, die Nationalsozialisten vertreten den Standpunkt, daß das Amt des Stadtverordneten ein Ehrenamt sei und deshalb auch unentgeltlich ausgeübt werden müsse. Die nationalsozialistische Fraktion stelle deshalb den Antrag, die Stadtverordnetenleistungen so zu legen, daß diese außerhalb der Arbeitszeit der Mitglieder des Kollegiums zielen. Im Falle der Notwendigkeit solle nur der tatsächliche Lohnausfall ersetzt werden. Weiter beantragte die N. S. D. A. P., die Freifahrkarten auf der Solinger Straßenbahn fortfallen zu lassen und an etwaigen Sitzungstagen den Stadtverordneten die Fahrt zu vergüten.

Stadtv. Dr. Bachteler (D. V. P.) fragt an, ob im Haushaltsplan bereits ein Betrag für die Freifahrkarten der Schwerkrankenbewachten eingelegt sei. Falls dies nicht der Fall wäre, sollten die erparten Summen für Freifahrtscheine der Stadtverordneten zu diesem Zweck verwandt werden.

Oberbürgermeister Dr. Otto stellt fest, daß für Freifahrten der Krankenschwestern ein Betrag von 30 000 RM. im Haushaltsplan eingelegt ist. Der nationalsozialistische Antrag wird darauf einstimmig angenommen.

Neuwahl der städtischen Ausschüsse.

In den Stadtausschuß werden auf Antrag von Dr. Brückmann (Nat.) die Mitglieder der N. S. D. A. P. Brückmann, Bracht, Ern und Erich Hartkopf gewählt. — Bei der Wahl zum Beschlusses Ausschuß, der recht weitgehende Rechte hat, bestont Stadtv. Baumann (Zentr.), Oberbürgermeister Dr. Otto habe in seiner gestrigen Rede zum Ausdruck gebracht, daß man sich zur Selbstverwaltung bekennen und alle Dunkelkammern abschaffen wolle. Der Beschlusses Ausschuß sei keine Einrichtung, welcher das Zentrum zustimmen könne. Die Verhandlungen in diesem Ausschuß seien nicht öffentlich und letzten Endes wäre bei

Eine Verfügung des Oberbürgermeisters.

Wie uns das städtische Presseamt mitteilt, hat der kommissarische Bürgermeister heute morgen sämtliche Dienststellen folgende Bürovorgänge zugehen lassen:

Wie ich heute morgen festgestellt habe, sind an Beamte der Stadtverwaltung Vorzuschüsse in einer Gesamthöhe von 10 633,07 RM. gezahlt worden. Ich ordne hiermit an, daß in Zukunft Vorzuschüsse nicht mehr gezahlt werden, da Tausende von Volksgenossen mit erheblich geringeren Einkommen damit auskommen müssen. Die bestehenden Vorzuschüsse sind baldmöglichst zurückzuführen.

Dr. Otto, komm. Oberbürgermeister.

Ründigungen.

In Erwartung der in aller Kürze voraussichtlich erfolgenden gesetzlichen Regelung über die Aussonderung von Parteibuchbesitzern hat der kommissarische Oberbürgermeister den Angehörigen Mohrmann (Bauamt, Abteilung Wohnungswesen), Seimann (Steuerverwaltung) und Obliger (Wohlfahrtsamt, Kreisstelle Grätrath) gekündigt und sie mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Vertreter des Polizeipräsidenten.

Sp-Regierungsrat Dr. Gorges ist mit Wirkung vom 1. 4. 1933 an die Wuppertaler Polizeiverwaltung versetzt und zum ständigen Vertreter des Polizeipräsidenten bestellt worden.

Zu den Vorgängen in der Krankenversicherung.

Eine Klarstellung der Betriebskrankenkassen.

Aus Kreisen der Solinger Betriebskrankenkassen wird uns geschrieben:

„In diesen Tagen ist viel berichtet worden über unerhörte Mißstände bei Ortskrankenkassen und ihren Verbänden. Es wird leicht übersehen, daß diese Vorwürfe nicht die Krankenversicherung als solche treffen, sondern die marginalen Kreise der Ortskrankenkassen, die in der Nachkriegszeit den maßgebenden Einfluß auf die Krankenversicherung gehabt haben. Unberührt lassen diese Vorwürfe insbesondere die auf beruflich-betrieblicher Grundlage aufgebauten Betriebskrankenkassen. Schon viele Jahrzehnte vor Einführung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung (1883) bestanden bei größeren Industrieunternehmen Krankenkassen, die später vom Gesetzgeber als Betriebskrankenkassen übernommen worden sind. Bismarck ist bei der Schaffung der gesetzlichen Krankenversicherung von dem bewährten Vorbild dieser Fabrikkrankenkassen ausgegangen. Die Eigenart und Stärke der Betriebskrankenkassen liegt heute wie ehedem in der unmittelbaren engen Verbindung der Krankenkasse mit dem Betriebe. Die Kassenmitglieder fühlen sich hier als Angehörige einer Wertgemeinschaft in weitestem Maße verantwortlich für das Geschick ihrer Versicherungseinrichtung. Die Kassenverwaltung ist einfach und billig, denn die Verwaltungsvorgänge des Unternehmens können ohne sonderlichen Mehraufwand für die Zwecke der Krankenkasse nicht verwendet werden. Bei den Betriebskrankenkassen gibt es daher keine Verwaltungspaläste und keine kostspieligen Eigenbetriebe. Das

seiner Einrichtung das Stadtverordnetenkollegium nur noch für formale Dinge da. Neben den Etatsberatungen, einer etwaigen Oberbürgermeisterwahl und sonstigen Formalitäten würden Beschlüsse der Öffentlichkeit nicht bekannt. Ebenfalls wandte sich Stadtv. Baumann gegen besondere Rechte des Finanzausschusses. — Stadtv. Dr. Brückmann (Nat.) beantragte, die einzelnen Ausschüsse so zu besetzen, wie die Verwaltung es vorschlägt. — Oberbürgermeister Dr. Otto stellte fest, daß am 5. März im deutschen Leben etwas Besonderes vorgegangen sei. 14 Jahre demokratischer Mißwirtschaft würde nunmehr durch das Führerprinzip ersetzt. Viele Köpfe verübten den Brei. Man wolle nicht in die alten Fehler verfallen, die früher geübt hätten. — Der nationalsozialistische Antrag wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei und Christlich-sozialen angenommen. — Oberbürgermeister Dr. Otto bemerkte noch anschließend, daß die von Rektor Baumann geäußerten Bedenken unzutreffend seien. Es gebe keine Dunkelkammern mehr und besonders die Presse werde sich in den nächsten Tagen nicht über Mangel an Neuigkeiten zu beklagen haben. — Als Vertreter für den Wuppertalerverband wurden der Oberbürgermeister, der technische Beigeordnete und der Stadtv. Volthausen (Nat.) gewählt. — Als Vertreter der Stadt Solingen in die Ittergenossenschaft ebenfalls der Oberbürgermeister, der technische Beigeordnete und Stadtverordneter Volthausen (Nat.).

Die übrigen Ausschuhwahlen wurden durch einen Antrag des Stadtverordneten Dr. Bachteler (D. V. P.), die Verwaltungsvorschläge auf zahlenmäßige Zusammenlegung der Ausschüsse en bloc anzunehmen, erledigt. Für diesen Antrag stimmten alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, welche sich der Stimme enthielten.

Umbenennung von Straßen und Plätzen.

Oberbürgermeister Dr. Otto teilt mit, daß von der Fraktion der N. S. D. A. P. ein Antrag auf Umbenennung einer Reihe von Straßen eingereicht worden sei. Man wolle heute noch davon absehen, sämtliche Straßen und Plätze mit Doppelnamen oder für die sonstige Gründe sprechen, abzuändern. Nach der Vorlage werde die Umbenennung folgender Straßen und Plätze beantragt:

Bebelplatz in Bismarckplatz,
Erzbergerstraße in Göringstraße,
Friedrich-Engels-Weg in Horst-Wesselstraße,
Karl-Marx-Allee in Göbbelsallee,
Liebkeplatz in Bülowplatz,
Platz der Republik in Adolf-Hitler-Platz,
Rathenauplatz in Hindenburgplatz,
Hermann-Meyer-Siedlung in Bismarckhof,
Republikstraße in Ohligs in Wilmannsstraße,
Freiheitsplatz in Wald in Hindenburgplatz.

Stadtv. Baumann (Zentrum) wendet sich gegen die Umbenennung der Erzbergerstraße in Göringstraße. Die Abstimmung ergibt, daß die nationalsozialistischen Vorschläge angenommen, der Antrag Baumann gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten abgelehnt ist.

Oberbürgermeister Dr. Otto schließt die Sitzung um 7.28 Uhr. Er betont in seinem Schlußwort, daß ein neuer Geist eingezogen sei, den man heute schon gespürt habe. In der Zukunft würden Zucht, Ordnung und Disziplin herrschen. Seine Ausführungen klangen in ein „Siegeil“ auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler aus.

Personal wird vom Betriebsunternehmer gestellt und von ihm bezahlt. Für die überwiegende Zahl der Betriebskrankenkassen braucht überhaupt besonderes Personal nicht angestellt zu werden, weil die Geschäfte von den Angestellten der Firma ohne Schwierigkeiten mit erledigt werden können. Infolgedessen sind die Verwaltungskosten bei den Betriebskrankenkassen verhältnismäßig gering, so daß bei ihnen die Kassenbeiträge zu ca. 99 v. H. in Form von Leistungen an die Versicherten und ihre Familienangehörigen zurückfließen. Die in den Betriebskrankenkassen von dem Unternehmer und den Betriebsangehörigen im Sinne der werkgemeinschaftlichen Idee, des Wertverbundes, geleistete Zusammenarbeit führt zu einem gegenseitigen Kennenlernen und Verlehen auf allen Gebieten. Hier ist die Zugehörigkeit zu einem höheren Ganzen lebendig, die ausgleichend und verjöhnd wirkt. Die in der betriebsgebundenen Organisation der Betriebskrankenkassen liegenden Vorzüge dieser Kassenart finden ihren Ausdruck in dem bei ihnen herrschenden Grundlag: kleinster Aufwand — größte Leistungen. Das heute allgemein geforderte berufständische Prinzip der Sozialversicherung ist hier seit jeher erfolgreich verwirklicht.“

Aus dem Solinger Bezirk

☆ Geschäftsoffener Sonntag. Am nächsten Sonntag (9. April) sind die Geschäfte von nachmittags 2 bis 6 Uhr geöffnet.

☆ Ihren 80. Geburtstag konnte gestern die Witwe van Neuß begehen, die ihre alten Tage bei den Schweltern im Marienstift zu Rammshof verbringt. Den Geburtstag verlebte die Kinder des Marienstiftes durch sinnvolle Deklamationen und durch Aufführung kleiner, lustiger Theaterstücke, die dem Geburtstagskinde herzlich Freude bereiteten. Trotz der Fülle der Jahre erfreut sich Frau van Neuß noch bester Gesundheit und geistiger Frische. Möge sie noch recht viele Jahre körperlich und geistig munter bleiben.

☆ Sprechstunden für Säuglinge und Kleinkinder. Die bisher Dienstag und Donnerstag vormittag stattfindenden Sprechstunden für Säuglinge und Kleinkinder werden auf Donnerstag nachmittag verlegt.

☆ Schwere Brandwunden zog sich ein jugendlicher Arbeiter von der Wuppertalstraße in einem Betriebe auf der Düsseldorfstraße zu, die ihn längere Zeit an der Ausübung seines Berufes hindern werden.

☆ Warnung vor einer Darlehnsschwindlerin. In den letzten Tagen hat eine unbekante Frau in einem hiesigen Geschäft zwei Pakete zur Aufbewahrung abgegeben und hierbei um 8 RM. gebeten, da sie angeblich nicht genügend Geld mitgenommen hätte. Als sich die Frau nicht mehr sehen ließ, stellte sich heraus, daß die Pakete wertlose Sachen enthielten. Die Frau nannte sich Wehbus, ist 40—45 Jahre alt, 1.70 Mtr. groß, hat dunkles Haar, schlanke Gestalt, blaßes schmales Gesicht und trug schwarzen Mantel, Schaltrage und schwarzen Hut.

Aus dem Ohligser Bezirk

Am die Dezentrierung der Solinger Verwaltung.

Wir berichteten bereits über die neuerlichen Bemühungen des Ohligser Haus- und Grundbesitzervereins Ohligs um Rücküberlegung der Steuerdienststelle für Ohligs in das Ohligser Rathaus. Da in dem von Friedrich Kuch, dem Vorsitzenden des Vereins, unterzeichneten Eingabe auch die Frage der Rücküberlegung, wenn auch vorläufig, angesprochen wird, geben wir den Inhalt des Briefes nachstehend wieder:

„Wir hatten“, so schreibt Friedrich Kuch, „dem bisherigen Bürgermeister bereits Anfang 1932 den Wunsch vorgetragen, daß

Ein Tag der Luftschiff-Katastrophen.

Die Akron-Mannschaft gilt bis auf die 4 Geretteten als verloren — Ursache noch ungeklärt — Rettungsaktion eingestellt — Ein amerikanisches Kleinluftschiff auf der Fahrt zur Hilfeleistung gleichfalls abgestürzt (2 Todesopfer) — Französisches Marineluftschiff notgelandet und stark beschädigt.

Die „Akron“ untergegangen?

Wtb. New York, 4. April. Der amerikanische Kreuzer „Portland“ ist in der Nähe der Unglücksstelle eingetroffen, konnte jedoch auf weitem Kreise nichts von dem Wrack der „Akron“ finden.

Einer der Geretteten, der Telegraphist der „Akron“, Cleveland, ist inzwischen an Bord der „Phobos“ trotz aller Bemühungen verstorben.

Die Suche nach der „Akron“ abgebrochen.

Wtb. New York, 4. April. Die Hilfsaktion für das verunglückte Luftschiff „Akron“ hat keine weiteren Ergebnisse gezeitigt und ist abgebrochen worden. Es ist damit zu rechnen, daß die Katastrophe 73 Menschen das Leben gekostet hat.

In Fachkreisen hatte man der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die „Akron“, die eine vollständige Funktelegraphie an Bord hatte, keine Notsignale gab. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Küstenwachtstation Isburnpark (New Jersey) doch im Laufe der Nacht von der „Akron“ SOS-Rufe empfangen. Jedoch habe, wie es heißt, die Station sich nicht weiter mit der „Akron“ in Verbindung setzen können, da starke atmosphärische Störungen vorhanden gewesen wären.

Der Hergang des Unglücks.

Bei Bericht des geretteten Kapitänsleutnants Wilson.

Wtb. New York, 4. April. Die Küstenwache auf Staten Island hat einen Funkpruch aufgefangen, worin der unter den vier Geretteten befindliche Kapitänsleutnant Wilson die Katastrophe der „Akron“ beschreibt. In diesem Bericht eines Überlebenden heißt es:

Wir flogen etwa 30 Meilen südlich Philadelphia ungefähr um 8 Uhr einen Gewittersturm. Der Erdboden war mit Nebel bedeckt. Das Luftschiff befand sich in guter Verfassung. Um 10 Uhr passierten wir die Küste. Bei Barnegat-Deutscheschiff waren wir von Blitzen umgeben. Die Atmosphäre war jedoch nicht sehr stürmisch. Bis etwa 11 Uhr flogen wir ostwärts und dann bis Mitternacht in westlicher Richtung. Um 12.30 Uhr begann das Luftschiff plötzlich aus einer Flughöhe von 1600 Fuß rasch zu fallen. Wir warfen Ballast ab und erreichten die bisherige Flughöhe wieder. Jetzt waren wir aber vollständig von Blitzen umgeben und schienen uns im Mittelpunkt des Gewitters zu befinden. Das Luftschiff begann heftig zu schaukeln und mit dem Heck voraus niederzulegen. Alle Mann wurden alarmiert, und es wurde erneut Ballast abgeworfen. In diesem Augenblick wurde die Steuerkontrolle weggerissen und das Luftschiff fiel auf das Meer hinab. Durch die Wucht des Aufschlagens wurde es zerlegt. Ich sah viele Mitglieder der Besatzung in dem vom Blitz erleuchteten Wasser umherschweben. Das Wrack der „Akron“ trieb dann rasch fort.

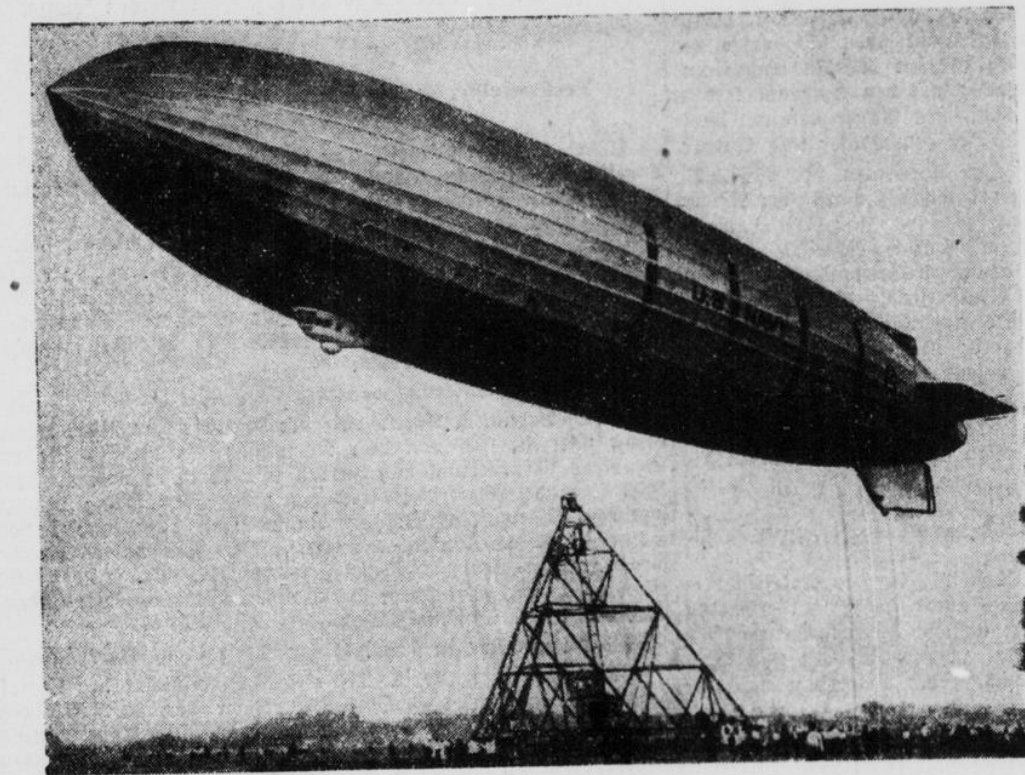
Wtb. New York, 4. April. Der gerettete Offizier der „Akron“, Wilson, der inzwischen im Marinehospital Aufnahme gefunden hat, ergänzte seine Aussagen über den Absturz des Luftschiffes.

Als das Luftschiff bis auf 300 Fuß Höhe gefallen war, so sagte er, befahl ich allen Mann, ihre Plätze einzunehmen. Unmittelbar darauf schlug die „Akron“ auf dem Meere auf. Durch das Fenster der Kontrollkabine strömte das Meerwasser ein und riß mich zum gegenüberliegenden Fenster hinaus. Ich versuchte schnellstens vom Körper des Luftschiffes wegzuschwimmen und kam schließlich an die Oberfläche. Das von Blitzen beleuchtete „Akron“-Wrack sah ich abtreiben. Der Bug ragte hoch in die Luft, und das Schiff war vollständig wack. Nachdem ich etwa zehn Minuten weiter geschwommen war, konnte ich keinen der übrigen in den Wellen kämpfenden mehr sehen, obwohl das Meer von Blitzen hell erleuchtet war und ich die Besatzung noch hören konnte. Kurze Zeit später tauchte die „Phobos“ auf, während ich mich inzwischen an ein Brett geklammert hatte. Der deutsche Dampfer warf mir einen Rettungsring zu und zog mich an Bord. Die inzwischen ausgesetzten Rettungsboote konnten die drei übrigen Überlebenden bergen. Der „Phobos“-Kapitän, der ein ausgezeichnetes Seemann ist, tat sein Möglichstes bei den Rettungsarbeiten.

Wilson erklärte zum Schluß, daß vor dem Absturz an Bord der „Akron“ keinerlei Verwirrung herrschte. Er glaubt nicht, daß das Luftschiff von einem Blitz getroffen worden ist.

Ursache noch ungeklärt.

Wtb. New York, 4. April. Die Nachrichten über den Unfall der „Akron“ laufen hier nur sehr spärlich ein, so daß sich über die Fortführung und die Ergebnisse der Rettungsaktion noch kein klares Bild gewinnen läßt. Immerhin verstärkt sich die bereits mitgeteilte Vermutung, daß die „Akron“ in ein Gewitter geraten und von einem Blitz getroffen worden ist. Eine gewisse Unklarheit besteht noch über die Ursache des Brandes, der an Bord der „Akron“ ausgebrochen war. Das Marine-Departement ist der Meinung, daß das Feuer durch Blitzschlag verursacht wurde. Im Gegensatz dazu steht ein Funkbericht des Kreuzers „Portland“, der besagt, daß die „Akron“ erst nach dem Absturz in Brand geriet. Im Laufe des Vormittags sind noch zwei Marinestützpunkte von Barnegat abgeflogen, um sich an der Rettungsaktion zu beteiligen. Die „Phobos“ und die an der Unglücksstelle eingetroffenen Küstenwachboote suchen zwischen den umhertreibenden Trümmern nach Überlebenden. Die Flugstation Lakehurst hat eine Liste der Offiziere herausgegeben, die sich an Bord der „Akron“ befanden; danach waren 19 Offiziere, unter ihnen der Leiter der Aeronautischen Abteilung des Marineamtes, Konteradmiral Moffett, an Bord.



Die „Akron“, das zweitgrößte Luftschiff der Welt.

Ein amerikanisches Marine-Kleinluftschiff abgestürzt.

Wtb. New Jersey, 4. April. Ein Kleinluftschiff der Marine, das aus Lakehurst abgeflogen war, um nach den Trümmern der „Akron“ zu suchen, stürzte heute nachmittag etwa 1000 Meter von der Küste entfernt ins Meer. Von der Mannschaft, die aus sieben Köpfen bestand, wurden fünf gerettet.

Was Schener sagt.

cnb. Berlin, 4. April. Die „Vereinigung aller Völker“ (Ava) veranstaltete heute nachmittag im grünen Saal des Hotels „Adlon“ anlässlich der Anwesenheit von Sir Evelyn Wrench und General Segrave einen Empfang, zu dem zahlreiche Vertreter der Behörden, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der in- und ausländischen Presse, Vertreter der Igl. britischen Botschaft, ferner Ministerialdirektor Dieckhoff und Geheimrat Wismann vom Auswärtigen Amt, der frühere Reichswehrminister Krohne und Graf Arco erschienen waren. Der Vorsitzende der deutschen Sektion, Dr.-Ing. h. c. Hugo Schener, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die englischen Gäste, und bat um Entschuldigung, daß er wegen der amerikanischen Luftschiffkatastrophe nicht in der Lage sei, zu sprechen, da ihn das Unglück, das die amerikanische Marine betroffen habe, zu sehr erschüttert habe.

Seine Ausführungen über die Aufgabe der „Vereinigung aller Völker“ wurden deshalb im weiteren Verlauf des Empfangs unterbrochen. Sir Evelyn Wrench und General Segrave dankten für den gastlichen Empfang, worauf Sir Evelyn Wrench den Text eines Telegramms verlas, das von der Veranstaltung nach Amerika gefandt wurde, um der amerikanischen Marine das herzlichste Beileid an dem schweren Unglück zum Ausdruck zu bringen. Schließlich kam Dr. Schener dem Wunsch nach, sich zu der Katastrophe selbst zu äußern. Er betonte, daß die Nach-

richten noch nicht klar erkennen ließen, was die Ursache der Katastrophe sei. Die Möglichkeit, daß das Luftschiff in elektrische Stürme geraten sei, wies er zurück wie die Möglichkeit, daß das Luftschiff in einem Gewittersturm durch einen Blitz Feuer gefangen hätte. Das sei schon deshalb nicht möglich, weil das Luftschiff mit Helium gefüllt gewesen sei. Es käme demnach nur die Möglichkeit in Frage, daß im Luftschiff selbst ein Brand entstanden sei, der einzelne Zellen vernichtet hätte. Da das Luftschiff erst am Nachmittag aufgestiegen und der amerikanische meteorologische Dienst außerordentlich gut sei, könne während des Fluges kein schlechtes Wetter geherrscht haben. Sobald der gerettete Erste Offizier des Luftschiffes vernommungs-fähig sei, würde man ja wohl erfahren, worauf das furchtbare Unglück zurückzuführen ist.

Deutschlands Beileid.

Wtb. Berlin, 4. April. Der Reichspräsident hat an Präsident Roosevelt das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglück, das das Luftschiff „Akron“ getroffen und so viele Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich Eurer Erzellens, dem amerikanischen Volke und den Hinterbliebenen der tapferen Besatzung auch im Namen des deutschen Volkes warmste Anteilnahme aus.“

Reichskanzler Adolf Hitler hat folgendes Telegramm an Roosevelt gerichtet:

„Zu dem schweren Unglück, das die amerikanische Marine durch den Absturz des Marineluftschiffes „Akron“ getroffen hat, bitte ich Sie, meine und der deutschen Reichsregierung innigste Anteilnahme entgegenzunehmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.“

Der Reichsminister für die Luftfahrt, Göring, hat der U.S.A.-Marineleitung in Washington sein Beileid telegraphisch ausgesprochen.

Amerika baut keine leibbaren Marineluftschiffe mehr?

Wtb. Washington, 4. April. Der Vorsitzende des Marine-ausschusses des Repräsentantenhauses erklärte, daß Amerika keine leibbaren Marineluftschiffe mehr bauen werde, nachdem es zwei von den drei bisher gebauten verloren habe. Ähnlich denken auch zahlreiche Kongreßmitglieder.

Unfall eines französischen Marine-Luftschiffes.

Wtb. Paris, 4. April. Das Marineluftschiff E IX, das in Rochefort stationiert ist, mußte infolge einer Panne bei Fort Majeur auf freiem Felde notlanden. Ein Kadett wurde dabei leicht verletzt. Das Luftschiff ist stark beschädigt.



Karte der Nordostküste der Vereinigten Staaten mit der Unglücksstelle.

Das Flugzeugunglück bei Dirmuiden.

Die „City of Liverpool“ einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen?

Ein geheimnisvoller Passagier.

Wtb. Brüssel, 4. April. Die Untersuchung über das Unglück des englischen Flugzeuges „City of Liverpool“ scheint die Annahme eines Verbrechens als Ursache des Unglücks nicht zu bestätigen. Man glaubt zwar weiterhin, als Aufsteiger den Engländer Alfred Böh anzuzeigen zu müssen, jedoch neigt man jetzt zu der Auffassung, Böh habe den Brand unfreiwillig, vielleicht durch Rauchen einer Zigarette in der Toilette, verursacht. Die Verwendung der von Böh in Brüssel abgehobenen 10 000 Francs hat ihre Aufklärung gefunden. Böh betrieb ein Geschäft in hanteltechnischen Artikeln, wodurch sich seine zahlreichen Reisen nach dem Kontinent erklären. U. a. bestellte er bei seinem letzten Brüsseler Aufenthalt bei einer Fabrik 120 000 künstliche Zähne, wofür er 10 000 Francs als Anzahlung leistete.

cnb. Köln, 4. April. Über die Persönlichkeit des Passagiers Böh, der im Zusammenhang mit dem Brand des englischen Groß-

flugzeuges „City of Liverpool“ eine geheimnisvolle, noch ungeklärte Rolle gespielt haben soll, erfahren wir noch, daß Böh seinerzeit mit der englischen Besatzung nach Köln gekommen ist und während der Besatzungszeit eine Dentistenpraxis, allerdings nur für Engländer, ausgeübt hat. Als Köln von der englischen Besatzung frei wurde, gab Böh, der als Angehöriger der Besatzung polizeilich nicht gemeldet war, seine Kölner Dentistenpraxis auf und ging wieder nach England zurück. Seit dieser Zeit hat Böh häufig Reisen zwischen Köln und London unternommen.

Wtb. Brüssel, 4. April. In Brüssel sind heute mehrere Polizeinspektoren aus London eingetroffen, um zusammen mit der hiesigen Polizei die Untersuchung über das Unglück des englischen Flugzeuges „City of Liverpool“ durchzuführen. Die Hauptaufgabe ist, herauszubekommen, welche Rolle der Fahrgast A. Böh, ein englischer Zahnarzt, in der ganzen Angelegenheit gespielt hat. Jetzt geht, daß Böh seit zehn Jahren ungemein

Gleichschaltung wird fortgesetzt.

Bauernstand.

ENB. Berlin, 4. April. Vom Reichslandbund wird mitgeteilt: Die am 4. April d. J. auf Einladung des Präsidiums des Reichslandbundes im Landbundeshaus zu Berlin zusammengetretene Leitung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. und der diesem angegliederten NS-Bauernschaften sowie die Spitzenvertretungen der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine und anderer Bauernvereine stimmten einstimmig dem Vorschlag des geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kaldreuth, zu, sofort eine Gemeinschaft der durch freie Entschiedenheit begründeten einheitlichen Standesvertretung des gesamten deutschen Bauerntums zur Durchführung der endgültigen organisatorischen Regelung, die spätestens mit Beginn des neuen Kalenderjahres am 1. Januar 1934 abgeschlossen sein müssen, zu bilden.

Die daraufhin alsbald gebildete „Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes“ setzt sich zusammen aus dem Präsidium des Reichslandbundes: Graf Kaldreuth, Lind, Willkens, Meinberg; aus den Vertretern des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. und der diesem angegliederten NS-Bauernschaften: Darré, Luber, Deininger und Bode; aus den Spitzenvertretern der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine: Freiherr von Lüninck-Koblenz, Schill, Dr. Hundhauser und Stewes.

Der Leiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP., Walter Darré, wurde einstimmig gebeten, den Vorsitz der Reichsführergemeinschaft zu übernehmen.

Auf Antrag von Graf Kaldreuth wurde beschlossen, aus der besonderen Verbundenheit des deutschen Bauerntums mit dem Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler, diesen zu bitten, „der Schirmherr der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes“ zu sein und damit dem Einigungswert des deutschen Bauernstandes seinen besonderen Schutz zu verleihen.

Der große Einigungsgedanke des gesamten Berufsstandes soll durch die einmütige und unmittelbare Verknüpfung mit der Person des Staatsführers klar und offen aus den Niederungen des für die Träger des neuen Deutschland überwundenen Parteiendens herausgehoben werden.

Die Federführung der Reichsführergemeinschaft wurde in die Hände von Graf Kaldreuth gelegt.

Weiterhin wurde beschlossen, daß die in der Reichsführergemeinschaft zusammengeschlossenen Führer in ihren Verbänden das Erforderliche veranlassen, um örtliche Führergemeinschaften in entsprechender Zusammensetzung in den Ländern und Provinzen zur Durchführung der Absichten der Reichsführergemeinschaft baldigst zu bilden.

Mit denjenigen wirtschaftspolitischen landwirtschaftlichen Organisationen, die nicht in der Reichsführergemeinschaft vertreten sind, wurde zunächst nicht in nähere Verhandlung eingetreten. Die Reichsführergemeinschaft hat aber ihre Vorsitzenden gebeten, das Mögliche zu tun, auch den Bauern der noch außenstehenden Organisationen den Weg zum Eintritt in die freie, große, alle Angehörigen des Berufsstandes vertretende Gesamtkörperschaft des deutschen Bauernstandes freizumachen.

Mittelstand.

ENB. München, 4. April. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes Gau München-Oberbayern, die nationalsozialistische Organisation in Handel, Handwerk und Gewerbe, hielt am Dienstag eine große Mittelstandsversammlung ab, zu der Vorstände und Ausschussmitglieder der Landkreise und Ortsverbände sowie Handwerk und Gewerbe erschienen waren. Kampfbundsführer Sturm wies einleitend darauf hin, daß durch Ministerialentscheidung Schlossermeister Wagner zum kommissarischen Präsidenten der Handwerkskammer und er selbst zum Präsidenten der Handelskammer ernannt worden sei. Er habe bereits veranlaßt, daß Juden der Zutritt zur Handelskammer verboten wird. Das Gleichschaltungsgesetz müsse auch in den wirtschaftlichen Organisationen voll und ganz durchgeführt werden. Es werde demnächst wieder ein Aufmarsch des Mittelstandes stattfinden, um der Regierung zu zeigen, daß auch der gewerbliche Mittelstand bereit sei, mit allen Kräften die nationalsozialistische Sache zu vertreten. Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und ähnliche Betriebe sollten, soweit sie vor dem Erlaß des Verbotes neuer Betriebe eröffnet worden sind, langsam abgedrosselt werden. Bei der Reichsregierung werde schon in nächster Zeit ein Staatssekretär für den gewerblichen Mittelstand berufen werden, so daß die Wünsche dieser Berufsgruppe unmittelbar Berücksichtigung finden würden.

Eine Entscheidung, in der die gesamte Versammlung ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt und in welcher der Kampfbund als die Organisation des Mittelstandes anerkannt wird, fand einstimmige Annahme.

Kunst und Kultur.

ENB. Berlin, 4. April. Der Kommissar z. b. B. im preussischen Kultusministerium Reichstagsabgeordneter Hinkel, der auch preussischer Landesführer des Kampfbundes für deutsche Kultur ist, gewährte einem Redaktionsmitglied des ENB eine Unterredung, in der er mit allem Nachdruck betonte, daß die Nationalsozialisten in jeder Hinsicht eine parteimäßige Abtölpelung der künstlerischen Gestaltung ablehnten und niemals die schöpferische Persönlichkeit irgendwie in ihrer Arbeit beengen wollten.

Nachdem Kommissar Hinkel die Angelegenheit Bruno Walther, Max Reinhardt und Klempner gestreift hatte, erklärte er, daß die ausländischen Künstler jederzeit die deutsche Gastfreundschaft genießen werden. Voraussetzung dafür sei, daß sie nichts tun, was gegen die Interessen und das Wohl des deutschen

häufig die Luftfahrtlinie Köln — London benutzt hat. Dabei ist es auffällig, daß Bock bei seinen früheren Reisen niemals eine Versicherung aufnahm, während er sich vor der letzten Reise mit 700 Pfund versichern ließ. Weiterhin ist erwiesen, daß ein weiterer Passagier, ein gewisser Deardeau aus Southport in England, sich vom 24. bis 28. März in Gesellschaft des Bock in Brüssel aufhielt. Ferner konnte man erfahren, daß Bock in Brüssel eine Summe von 10 000 Franken abhob, worüber eine Quittung des Bock vorliegt. In der Briefstunde, die nach dem Unglück aufgefunden wurde, waren diese 10 000 Franken nicht enthalten. Da man an ein verbrecherisches Attentat glaubt, das Bock im Flugzeug begangen hat, wird jetzt versucht, herauszubekommen, wo sich Bock eventuell Zündstoff verschafft haben könnte. Die Herkunft der erwähnten 10 000 Franken steht möglicherweise mit der Person des Deardeau im Zusammenhang, der ebenfalls nach Aussagen des Personals der Luftfahrtlinie ein häufiger Gast war. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß Bock sich mit dem Handel von Raufgütern abgab.

Volkes verstoßt. Es ist natürlich kein Wunder, daß wir eine gesunde Antarktis auch auf künstlerischem Gebiet anstreben müssen. Bei 50 000 brotlosen Musikern in Deutschland kann uns kein gerecht denkendes Volk eine solche Einstellung verübeln. Wir werden bei unserer künftigen Behandlung ausländischer Künstler immer fragen: Was tut das Land des ausländischen Gastes deutschen Künstlern gegenüber?

Wir wissen, fuhr Landesführer Hinkel fort, daß die jüdische intellektuelle Vorherrschaft in Deutschland schließlich dahin geführt hat, daß insbesondere auf kulturpolitischem Gebiete der Deutsche kein Hausrecht mehr besaß. Selbstverständlich soll der frei schaffende jüdische Künstler die Möglichkeit seiner Betätigung haben, wenn er sich den Pflichten des deutschen Staatsbürgers restlos unterzieht. In den staatlichen, den beamteten Stellen werden wir Deutsche uns gerade auf künstlerischem Gebiete unser Hausrecht vorbehalten. Wir lehnen aber auf das schärfste alles ab, was irgendwie mit Rabauantismus etwas zu tun hat oder als solcher bezeichnet werden könnte.

Deutschland.

Reichsminister Selbte Vorsitzender des Kuratoriums für Jugendberufshilfe.

ENB. Berlin, 4. April. Der Reichspräsident hat den Reichsarbeitsminister Franz Selbte zum Vorsitzenden des Kuratoriums für Jugendberufshilfe bestellt.

Vertreter der Studentenschaft im Reichsinnenministerium.

ENB. Berlin, 4. April. Der Reichsminister des Innern hat den Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft, cand. phil. Gerhardt Krüger, als Hilfsreferenten zur besonderen Verwendung in allgemeinen Studentenangelegenheiten in das Reichsministerium des Innern einberufen.

Pensionierung von Regierungsdirektoren.

ENB. Berlin, 4. April. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, sind von dem Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. April 1933 folgende Regierungsdirektoren unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden: Möbus-Königsberg (Pr.), Dr. Reichwald-Potsdam, Graf-Granfurt/Oder, Probasel-Schneidemühl, Dr. Hildercheid-Münster, Gisholz-Arnberg, Dr. Weltmann-Koblenz, Dr. Sturm-Büßdorf, Dr. Steffens-Nachen.

SPD-Abordnete in gemeindlichen Vertretungskörperschaften.

ENB. Berlin, 4. April. Die auf Wahlvorschläge der Sozialdemokratischen Partei gewählten Vertreter dürfen, nach einem Erlaß des Reichskommissars für das preussische Innenministerium, an der Teilnahme an Sitzungen der Gemeindevertretungen, Stadtverordnetenversammlungen, Kreistage, Provinziallandtage nicht behindert werden; das Gleiche gilt für die Teilnahme an den Gemeindeversammlungen. Dies bezieht sich jedoch, wie das Nachrichtenbüro des B.D. meldet, nicht auf die tatsächliche Be-

Der deutsche Bauernstand geeint.



Darré, der landwirtschaftliche Sachverständige der N. S. D. A. P., wurde von den Führern der landwirtschaftlichen Verbände gebeten, den Vorsitz der Reichsführergemeinschaft zu übernehmen, die in Zukunft die Interessen aller landwirtschaftlichen Organisationen Deutschlands gemeinsam wahrnehmen soll.

Hinderung einzelner dieser Mitglieder durch richterliche oder polizeiliche Maßnahmen, die aus besonderen Gründen gegen sie getroffen sind.

Beurlaubung sozialistischer Mitglieder in Gemeindevorständen.

B.D. Berlin, 4. April. Sozialistische Mitglieder der Gemeindevorstände, Deputationen und Kommissionen mit behördlichem Charakter sind, nach einem Erlaß des Reichskommissars für das preussische Innenministerium, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, sofort zu beurlauben, wenn anderfalls ein Zusammenarbeiten unmöglich erscheint. Solche Mitglieder sind, soweit es die von ihnen bisher wahrgenommenen Funktionen erfordern oder zur Erreichung der zur Befähigung erforderlichen Zahl notwendig ist, sofort nach Einvernehmen mit der Gausleitung durch Kommissare zu ersetzen. Diese Vorschrift soll auch, wie das Nachrichtenbüro des B.D. hört, für die durch die neuen Vertretungskörperschaften Gewählten gelten.

Kein Rücktritt des Rektors der Frankfurter Universität.

ENB. Frankfurt a. M., 4. April. Wie das Universitätssekretariat mitteilt, ist der stellvertretende und geschäftsführende Vorsitzende des Kuratoriums, Prof. Dr. Kiezler, zum Schutze vor erregten Studenten in Schutzhaft genommen, bald darauf aber wieder freigelassen worden. Prof. Dr. Kiezler hat sein Urlaubsgesuch eingereicht.

Weiter gibt das Universitätssekretariat bekannt, daß die Nachricht, der Rektor der Universität, Prof. Dr. Gerloff, sei nach einer Unterredung mit dem Oberbürgermeister Dr. Krebs zurückgetreten und in Schutzhaft genommen worden, unrichtig sei. Es seien auch keinerlei Vorwürfe gegen ihn erhoben worden, die zu solchen Maßnahmen hätten führen können.

Neue Gesetze.

Schächterverbot — Todesstrafe für Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit.

ENB. Berlin, 4. April. Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung mehrere wichtige Gesetze verabschiedet, darunter zunächst das Gesetz über das Schächten von Tieren.

Weiter verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über die Anwendung zweifeltiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten. Durch dieses Gesetz wird der Reichsminister des Auswärtigen ermächtigt, im Falle dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die vorläufige Anwendung zweifeltiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen.

Ferner hat das Kabinett mit einem Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten neue Strafverschärfungen verfügt. Das Gesetz lautet:

§ 1: Mit dem Tode oder mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren kann, soweit bisher mildere Strafen angedroht sind, bestraft werden:

1. Wer ein Verbrechen gegen § 5 Abs. 1 und 2 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 begeht;

2. Wer ein öffentlichen Zwecken dienendes Bauwerk in Brand setzt, sprengt oder wer eine Inbrandsetzung oder Sprengung in

der Absicht begeht, in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen;

3. Wer ein Verbrechen gegen § 229 Abs. 2 und §§ 312, 315 Abs. 2 § 324 StGB. (Giftbeibringung, Ueberschwemmung, Beschädigung von Eisenbahnanlagen, gemeingefährliche Vergiftung) begeht.

§ 2: Für die in § 1 bezeichneten Verbrechen sowie für Verbrechen gegen § 5 Abs. 3 und §§ 6 bis 9 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen sind die nach der Verordnung der Reichsregierung vom 21. März 1933 gebildeten Sondergerichte zuständig, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichtes oder der Oberlandesgerichte begründet ist.

Schließlich hat das Reichskabinett noch ein Gesetz zur Beschränkung der Herstellung und zur Regelung der Verteilung der Betäubungsmittel beschlossen. Dieses Gesetz enthält die Ermächtigung, die Ratifikationsurkunde zu einem entsprechenden internationalen Abkommen ebenso rechtzeitig beim Völkerbund zu hinterlegen, wie es von den anderen Mächten geschieht.

Mysteriöse Bluttat in Tirol.

ENB. Innsbruck, 4. April. Das Bundespolizeikommissariat Innsbruck teilt mit: Am Montag, den 3. April, ungefähr 1/5 Uhr nachmittags, fuhr ein kleines Personenauto vor dem Gasthof Durchholzen bei Walschsee, Bezirk Rufftenau, vor. Die Insassen des Autos erlitten die Kellnerin, die dem derzeit dort wohnenden Georg Bell anzumelden, und begaben sich sofort auf dessen im ersten Stock gelegenen Zimmer. Bald nach Anruf dieses Autos fuhr ein zweites größeres Auto, vor dem vier bis fünf Personen entstieg. Im Zimmer verhandelte inzwischen Bell mit den Männern, unter denen sich ein Studentkollege von ihm, ein gewisser Paul Conrad aus Rosenheim, befand. Als Zuhörer gestellte sich noch der im Gasthof Durchholzen vorübergehend wohnhafte gewesene Major a. D. Hans Hell hinzu. Nach dem Bell mit den erwähnten drei Männern einige Minuten verhandelt hatte, wurden diese von den vier mit dem zweiten Auto inzwischen nachgekommenen Männern, jeder einzeln herausgerufen. Gleich darauf stürzte ein großer, blasser, brutal aussehender jüngerer Mann über die Schwelle und gab aus einer Reppierpistole mehrere Schüsse ab. Bell stürzte gleich von dem ersten Schuß getroffen lautlos zu Boden. Eine zweite Kugel durchbohrte auch den rechten Oberschenkel des im Zimmer bei Bell zurückgebliebenen Majors a. D. Hell, der von dem ganzen Vorfall überrascht dem Mörder noch entgegensprach: „Sind Sie denn verrückt geworden?“ Der Täter, der sich inzwischen bis unter die Tür zurückgezogen hatte, gab noch einige Schüsse ab, von denen einer knapp am Kopf des Majors Hell vorüberging. Die Männer stürzten hierauf durch das Stiegenhaus ins Freie und flüchten sofort in die bereits angefahrenen Autos, mit denen sie in rasender Fahrt über die bayerische Grenze zurückfuhren und die beiden bayerischen Zollstrafen durchstießen. Nur der erwähnte Studentkollege des Bell blieb zurück und stellte sich der später erschienenen Gendarmerie, verweigerte jedoch über den

Vorfall und sein Motiv jede Angabe. Am Montag noch begaben sich Beamte des Bundespolizeikommissariats Innsbruck zur Erhebung des Tatbestandes und der weiteren Nachforschung an den Tatort, wohin am Dienstag auch eine Gerichtskommission aus Innsbruck abging.

Die Persönlichkeit Georg Bells.

ENB. München, 4. April. Bei dem in einem Gasthof bei Durchholzen in Tirol erschossenen Georg Bell handelt es sich, wie die Münchener Neuesten Nachrichten mitteilen, um den angelegenen Ingenieur Georg Bell, der aus dem Tschermutzen-Prozess, der während der Jahre 1928 bis 1930 die gesamte Weltpresse und Öffentlichkeit in Atem hielt, bekannt ist. Bell war in diesem Prozess freigesprochen worden.

ENB. München, 5. April. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, soll sich der in einem Tiroler Gasthof erschossene Bell seit dem 9. März in Österreich aufgehalten haben. Sein Wohnort hat er mehrmals gewechselt, u. a. war er auch in Salzburg. Nach Durchholzen kam er am 1. April. Ungefähr um die gleiche Zeit hatte Major a. D. Hell im gleichen Gasthof ein Zimmer genommen. Dem Besitzer waren beide nicht bekannt und er hielt sie für Erholungssuchende.

Georg Bell hatte in München zuerst eine Stellung bei einem Ingenieurbüro, später war er in einem Garagenbetrieb tätig. Auffällig viel hielt er sich in ausländischen Städten auf. Er machte gern geheimnisvolle Andeutungen über seine umfangreichen Beziehungen zu politischen Kreisen des In- und Auslandes. Es scheint sich dabei um Kreise sehr entgegengelegter Weltanschauung gehandelt zu haben. Sicher ist, daß er sich in verschiedenen Lagern Feinde gemacht hat. Namentlich dürfte er aus der Tschermutzenaffäre sowohl in sowjetrussischen wie in georgischen Kreisen Widerhaken gehabt haben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Mittwoch, 5. April 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 81 — 124. Jahrgang

Meine kulturellen Aufgaben.

Was Elli Beinhorn, die Preisträgerin des Hindenburgpokals, darüber berichtet.

Deutschlands erfolgreichste Fliegerin, Elli Beinhorn, hat am Montag den ihr verliehenen Hindenburgpokal aus den Händen des Reichspräsidenten persönlich empfangen. Diese Auszeichnung, die übrigens mit einer Ehrengabe von 10.000 RM. verbunden ist, wurde ihr hauptsächlich aus dem Grunde zuteil, weil sie mit ihren glänzenden Fliegeleistungen außerordentlich zur Hebung des Ansehens des deutschen Namens und seiner Beteiligung im Ausland beigetragen hat. Wie sehr sich Elli Beinhorn bei allen ihren Flügen gerade dieser ihrer Bedeutung bewußt gewesen ist, geht aus den nachstehenden Ausführungen hervor, die sie einem unserer Mitarbeiter gemacht hat.

Nicht Monate lang war ich unterwegs und habe mit geringen Unterbrechungen am Steuer meiner Maschine geessen. Zunächst das Grundfaktische: es wird über deutsche Flieger und deutsche Flüge in der Öffentlichkeit sehr viel geschrieben und geredet. Trotzdem wird das Wesentliche noch immer verkannt: weder Grounan noch die Gdhorff noch ich wollen Kunstflüge oder Retortflüge als Selbstzweck ausführen. Es ist keine Phrase, sondern ganz einfach Wahrheit, daß der deutsche Flieger heute deutsche Kulturarbeit leisten soll, wenn er durch die Welt fliegt. Auf meinem Flugzeug, dessen Flächen mit tausend Gebichten, Widmungen und Inschriften bekränzt worden sind, befindet sich irgendwo die Inschrift eines argentinischen Deutschen, der hinaufschreibt: „Auf Wiedersehen!“ Ist es nicht notwendig, daß man diesem Manne wieder einmal ein paar Worte deutsch vorpricht? Aber Scherz beiseite: in Peru, Argentinien, Australien, überall, wohin

ich kam, haben mich nicht nur die organisierten Kolonien der Deutschen, sondern die höchsten Staatsbeamten mit einer Freundschaft, ja Begeisterung empfangen, die Deutschland galt. In Peru hat der Staatspräsident mir den höchsten Fliegerorden verliehen. In Buenos Aires schrieben die Zeitungen, es sei eine Beleidigung, zu sagen, daß Elli Beinhorn 25 Jahre alt wäre, sie sei natürlich erst 18. Denn mit 25 gilt in Buenos Aires eine Frau schon als alt. In Australien wiederum haben sie meinem Vater den Besitz riesiger Ländereien angedacht, er beherrsche fast die ganze Provinz Hannover und außerdem den Harz, — weil man in Australien reich sein muß, um etwas zu gelten. Aber auch in diesen sehr naiven Äußerungen liegt die Anerkennung einer deutschen Leistung, und so habe ich jede einzige Rundgebung aufgefächert.

Der zweite Gedanke, auf den ich gern hinweisen möchte, betrifft den Flug selbst. Worin liegt die eigentliche Leistung? Auch davon wird nur selten berichtet. Lindbergh hat den Ozean in 34 Stunden überflogen und war nur sechzehn Stunden über dem Meer. Gewiß eine gewaltige Leistung. Aber Kingsford Smith, der jabelhafteste Fliegermensch, den ich persönlich kennengelernt habe, hat den Stillen Ozean in vier Tagen mit vier Zwischenlandungen übermunden und so, gemessen an Strecke und Gefahr, die vierfache Ozeanleistung von Lindbergh vollbracht, — dazu in vier Tagen hintereinander! Trotzdem hat Lindbergh den viel größeren Namen. Wir müssen, so glaube ich, nicht den Namen und die Begleitumstände, sondern die sachliche Leistung des Fliegers stärker werten.

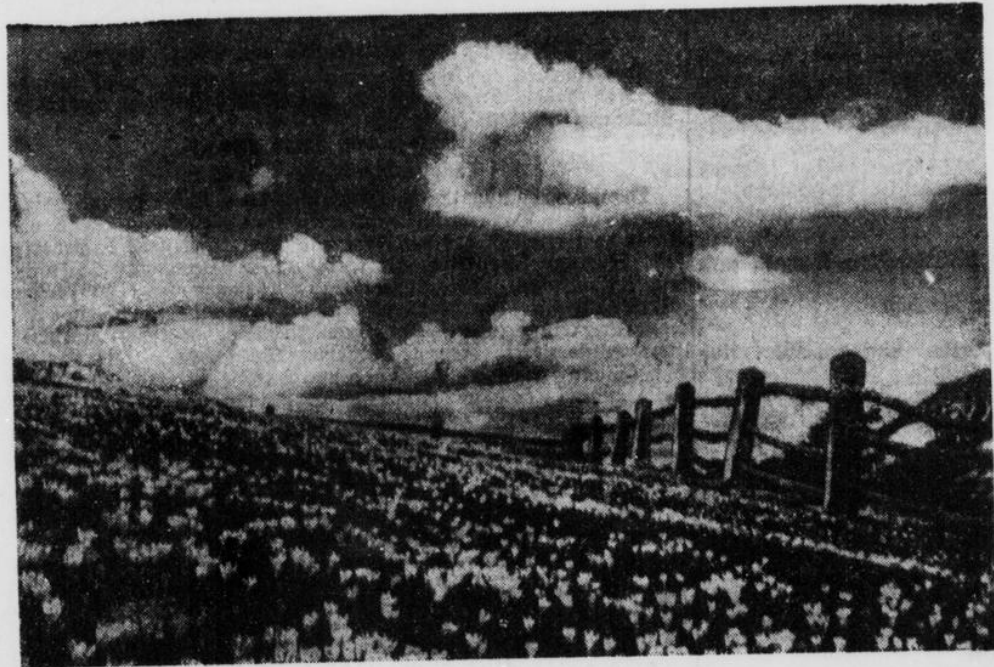
Ich wurde oft gefragt, worin ich selbst eine besondere Schwierigkeit und Leistung meines Fluges sehe. Da bin ich z. B. von Santiago nach Mendoza geflogen. Südamerika ist an sich das schwerste Fluggelände der Welt. Kalte Gebirge neben tropischen Tälern, dann kommt wieder plötzlich das Meer, — infolge dieser Veränderungen wechselt das Wetter völlig überraschend, Wettervorhersagen sind so gut wie wertlos. Ich kam wenige Tage vorher aus dem heißen Kolumbien, wo die tropische Hitze bis zu 50 Grad geht. Die Anden mit ihrer Höhe von 5000 Metern, die ich dann zu überfliegen hatte, wiesen eine Temperatur von —20 Grad auf. Man hatte mich vorher gewarnt: wer dort abstürzt, kommt nie wieder zum Vorschein, und tatsächlich ist kurze Zeit später ein französisches Verkehrsflugzeug mit neun Personen auf dieser Strecke spurlos verschwunden. Durch viele Warnungen verjuchte man mich von dem Wahnsinn, dieses Gebirge mit einem Sportflugzeug überwinden zu wollen, abzuhalten und erinnerte vor allem an das Schicksal eines französischen Fliegers, der vor kurzem hier folgendes erlebte: die Höhe von 5000 Metern, die überflogen werden muß, ist nur ein Paß und zu beiden Seiten ragen die Berge 7000 Meter hoch. Der Flieger geriet in ein Tal und konnte wegen der Abwinde nicht mehr hochkommen. Wie in einem Mähstrom wird er unten gehalten und muß im Kreise fliegen, bis er wegen Brennstoffmangels abstürzt. Wie durch ein Wunder wurde er gerettet. Ich nahm mir die freundlichen Ermahnungen nicht zu Herzen und flog trotzdem.

Aber wer kennt die Begleitumstände, die einen solchen Flug besonders schwierig machen? Da sind zuerst die Temperaturunterschiede. Sie betragen immer wieder innerhalb von wenigen Tagen bis zu 70 Grad. Dann ist es das Essen. Morgens vor dem Abflug ist man so nervös und hat so viele Hände zu schütteln, daß man kaum einen Kaffee oder irgend etwas zu sich nimmt. In die „Riste“ werden höchstens etwas Obst und ein paar Reisepfeffer. Und abends? Da gibt es meist Empfindungen, Festessen und allerhand fabelhafte Sachen, die dem Magen ebenso wenig bekommen wie die Temperaturveränderungen. Man möchte so gern eine einfache Butterbrotchen essen und kann doch die Leute nicht beleidigen. Ich bin einmal in einem Heuschreckenschwarm stecken geblieben, habe mein Grammophon als unnützen Ballast über Bord werfen müssen, ich habe auch einmal eine Negerkolonie, in deren Nähe ich notgelandet war, eine Woche lang durch den Busch geführt und sie, als sie nicht mehr weiter wollten, durch den Rhythmus deutscher Marschlieder vorwärtsgetrieben, aber die Feststellungen waren gelegentlich doch wohl das Schwerste.

Und der stärkste Eindruck meiner Erlebnisse auf der Weltfahrt? Immer wieder muß ich es betonen: das Erlebnis des Deutschen im Ausland. Zwischen Panama und Cali, auf einer Strecke von 150 Kilometern, auf der der Urwald auch nicht das geringste Plätzchen zum Landen läßt, wehen mir plötzlich von unten deutsche Fahnen entgegen. Es ist der deutsche Flughafen Buena Ventura, mitten im Urwald, leider nur ein Wasserflughafen, auf dem ich mit meiner Klemm nicht landen konnte. Dann wurde mir, zwischen Rio und Bernambuco, des kurzen Aufenthalts wegen, vorgeworfen: „Unser Land ist Ihnen wohl zu klein. Hat Deutschland denn kein Interesse für uns?“ Ich mußte verprechen, wiederkommen.

Und es tut mir nicht leid, daß ich einen wesentlichen Teil meines Geldes auf dem Fluge für — Dankstelegramme ausgegeben habe.

Elli Beinhorn.



Der Frühling zieht ein — der Schnee weicht zurück.

Alpenlandschaft mit Krokuswiese.

Während auf den Bergen noch weiß der Schnee leuchtet, haben sich an den schneefreien Hängen Tausende und Abertausende bunter Krokusblüten entfaltet, die bis ins letzte Tal hinein die Kunde vom Anbruch des Lenzes bringen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Weiß Zähne: Chlorodont

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

Und Alexander Suene entwickelte dem etwas wohlbeleibten Mann neben ihm in dem tiefen Sessel hinter dem Rauchtisch seine Gedanken, reichte auch seine genau berechneten Vorkalkulationen hinüber. Mit ruhigen, klugen Augen unter der breiten Stirn mit einer Kappe vollen dunklen Haars folgte Jakob Silberstein seinen Ausführungen. Aber er folgte ihnen nicht lange. Es war ihm bald klar, daß auf einen raschen Gewinn bei diesem Projekt nicht zu rechnen war, es also kein Geschäft für ihn und seine Bank darstellte.

Aber der blonde Mann, der so formvollendet und sicher eine werdende Sache vortrug, ohne zu übertrieben, ohne Winkeltzüge zu versuchen, der interessierte ihn. Und er folgte kurz: Feudal, Herr. Beste Sorte. Am falschen Platz: Am besten vor eine Brigade gestellt. Aber im Auge behalten.

Laut aber sagte er: „Tja, mein lieber Baron! — Vor allen Dingen Dank, daß Sie an uns gedacht haben. Ihr Vertrauen ehrt uns. — Aber sehen Sie mal, Baron. Um die Delfelder kabbalgen sich schon so lange die Engländer und Amerikaner. Wenn wir uns da noch einschließen, werden wir die wenigen Haare lassen, die wir noch haben. — Und dann: Sie wissen, Rücksichten müssen wir schon nehmen. Wir sind ein armes Land. Wir brauchen Newport. Deshalb die Panke verschunnen? — Nochmals Dank, Baron, für das Vertrauen.“

Die Audienz bei Jakob Silberstein war beendet. Nicht viel glücklicher war Alexander Suene an anderen Stellen, denen er sein Projekt vortrug. Aber es berührte ihn eigentümlich, daß Mirza Ahmed über seine Mißerfolge keineswegs enttäuscht war, sondern nur sein weiches Lächeln zeigte und sagte: „Ihr Deutschen habt Euren, euren Leiden schwer. Bei jedem Mißerfolg schmerzt sie.“

„Wir werden versuchen, das Projekt allein durchzuführen, Suene“, sagte er dann leise. „Wieviele Geld brauchen Sie für die ersten Versuche?“

Nach langen, genauen Berechnungen nannte Suene eine Summe. Sie war nicht gering. Mirza Ahmed stellte sie ihm zur Verfügung.

Von den Fenstern seines Zimmers, das mit Teppichen und alten Waffen geschmückt war, sah er dann Suene nach, wie er schnell und elastisch den Reichstanzlerplatz zur Untergrundbahn überschritt. Ein Glühen war in die Augen Mirza Ahmeds getreten. Er beneidete den raschen Mann da unten. Vielleicht hätte er ihn sogar schon. Seine Spangkraft neidete er ihm, mit der er sich immer wieder aufrichtete, wenn ihn irgend etwas auf Boden gedrückt hatte. Die geheime Liebe des Mädchens, die dieser Mann besaß, um die er weber war, noch begierter, neidete er ihm. Und doch brauchte er den Mann. Denn ohne ihn kam das Mädchen nicht hinunter in seine Heimat. Und ohne den Anblick dieses Mädchens glaubte er nicht mehr leben zu können.

Mirza Ahmed schloß die Augen. An das fähle Fenster lehnte er den Kopf, als wenn er schmerzte. Denn in dem Kopf tobte es voller aufwühlender, wilder Gedanken. — Gedanken, die von Gewalttätigkeit, von Raub und Entführung laut schrien und die

über sanftes Hoffen und Harren lachten und spotteten. Mirza Ahmed senkte tief den Kopf, als wenn er sich dieser wilden Gedanken schämte.

Aber sie waren da, tobten und schrien.

Wie der Rauch eines Vorplatzes zu einem Mädchen aus Tausendundeiner Nacht war es über Felicitas Böse gekommen, er jagte sie in frohe Laune und von Uebermut zu Uebermut.

Und in einem der beiden Zimmer in der 1. Etage des Hauses in der Münchenerstraße, die die verwitwete Frau Sanitätsrat in der Böse für sich und ihre Tochter zurückbehalten hatte, in einem nicht mehr jungen Mädchen saß „Mädchen“ — wie ihre Tochter sie oft und gern nannte. — Und „Mädchen“ schaute mit einem lieben, gütigen Frauenanblick bestimmet auf die andere Seite des gedeckten Kaffeetisches hinüber, als wenn sie Hilfe juchend mußte. Denn dort saß Dr. Bendig, der alte Freund und Rechtsbeistand des verstorbenen Onkels. Ihn hatte „Mädchen“ für heute alarmiert, damit er sich auch den „Prinzen aus dem Morgenlande“ ansehen sollte und auch den Baron Suene, den jungen Chef Felicitas, die zum Kaffee erwartet wurden. — Immer hoffte noch „Mädchen“ auf eine gütige Wendung des Geschicks, das ihre Tochter davor bewahren würde, diese Stellung und ihre Reise anzutreten.

„Was macht unser Prozess, Onkel Bendig?“ rief es von dem großen Spiegel zwischen den beiden Fenstern her.

„Die Gefekgebung scheint uns jetzt wohlwollen, liebe Vize-nichte.“ — So nannte sie der alte, freundliche Junggeselle gern.

„Au, fein!“

Und der das vor dem großen, hohen Spiegel lagte, war eigentlich ein Junge. Ein hübscher, schlanker Bengel in kurzen, leicht gekrümmten Beinchen, die die Deutschen so gern „Breeches“ nennen, elegante Lederhosen und einer derben Bluse aus braun-grotem Stoff. Ein wenig cowboyparig das Ganze. Doch der leichte, weiche Schwung der Hüften verriet, daß dieser hübsche Bengel ein Mädchen war.

„Dein Haar, dein schönes Haar...!“ jammerte jetzt wieder „Mädchen“.

Ein Schatten flog über das frische, übermütige Gesicht Felicitas. Aber niemals hätte sie zugegeben, wie sehr sie ihrem schönen Haar nachtrauerte. Und so sagte sie rasch: „Es ist ja nur des vielen „Freiwildes“ wegen da unten, „Mädchen!“ und dabei fuhr sie mit zwei Fingern, eine wilde Grimasse schneidend, in die wohlgepflegte, knappe Knabenfrisur.

Entsetzt hob „Mädchen“ die Hände. — Aber sie war dann wieder ausgehört, als Felicitas einen kurzen, festen, knöpfbaren Rock umlegte und wieder mädchenhafter wirkte, so wie sie ihr Kind lieb hatte.

Es klingelte. Die Stimme Suenes und Mirza Ahmeds wurden laut. Felicitas huschte in das Schlafzimmer, um sich umzu-ziehen oder, wie sie sich ausdrückte, wieder „menschlischer“ zu machen. Denn alles das, was sie eben anprobiert hatte, gehörte zu der großen Ausrüstung, die sie sich für das Klima da unten angeschafft und wofür ihr Suene eine angemessene Summe ange-worfen hatte.

„Mädchen“ hatte an diesem Tage kein Glück mit der Hoffnung auf eine Wendung des Geschicks, das die Reise ihrer Tochter verhindern sollte. — Im Gegenteil! — Die weiche, schwermütige Schönheit Mirza Ahmeds schlich sich noch tiefer in ihr gutes, liebes Herz. Er sprach ihr Sprüche Omars des Weisen und Dichters in seiner eigenen feinfühligsten, deutschen Uebersetzung. Und sie klangen so schön. Am Klavier spielte er dann die einfachen, klagenden, persischen Weisen. Sie brachten sie dem Weinen nahe. — Und „Mädchen“ träumte ein wenig vor für ihre Tochter. — Wie wenn...? — Immerhin, er war doch ein Prinz! — Aber sie wagte es nicht zu Ende zu träumen.

Aber Suene gefiel ihr nicht sehr. Er war ihr zu kühl, zu zurückhaltend. Und sie sah es gern, daß er sich früher verabschiedete, denn er wollte noch heute zu seinen Eltern hinüberfahren.

„Also auf Wiedersehen in München!“ sagte er zu Felicitas. „Martens und Köfke, unsere beiden Monteure, werden Sie dort in Empfang nehmen, falls ich wider Erwarten mich verpaten sollte.“

Mit kräftigem Druck umfaßten ihre Finger seine Hand. — Mirza Ahmed wollte sich erst später der Expedition anschließen.

Nach über eins mußte „Mädchen“ sich noch wundern. Darüber, daß Cita, ihr Kind, auf einmal so still war. Wie fortgewischt war ihre drollige, offen-neckende Art, in der sie mit ihrem „Prinzen aus dem Morgenlande“ umging, so daß sie ihn oft in Schak nehmen mußte. Und „Mädchen“ freute sich, daß es wieder jemand gab, vor dem Cita Respekt hatte.

„O „Mädchen“, wie du dich täuschst!“ — Gewiß, Cita verstand ausgezeichnet, daß Mirza Ahmed nun ihr Brotergeber war. Und einem Brotergeber, von dem man so ein blendendes Gesicht bezog, von dem man sparen konnte, viel sparen für ein späteres, weiteres Studium, dem fuhr man nicht offen über den Mund. Aber eins noch fürchtete Felicitas, fürchtete sie mit heißer Angst. Eine Laune, ein Wort Mirza Ahmeds fürchtete sie, das sie von Suene trennen konnte. Dem blonden, stolzen, ruhigen Mann, der für sie gar nicht wärmer zu empfinden schien, den sie selber aber immer stärker liebte.

Und dann nahm eine Mutter wiederum Abschied von einem kaum wiedergekehrten Sohn. In Dintersbühl im Münchener, in dem niedrigen, kleinen Bauernhaus vor dem mittelgroßen Bauernhof, zwangen zarte Mutterhände den Sohn vor sich in die Knie. Es war eine feine, vornehme, zarte Erscheinung, vor der der Sohn, der verarbeiteten Hände strichen über das Haar des Sohnes, und sie küßte die vielen grauen Fäden, die da erschienen waren seit seinem letzten Besuch, als wenn ihre Küsse das Leid heilen müßten, das diese Fäden verursacht hatten.

Der alte Baron aber, verwittert, bärig das Gesicht, getrümmt die Gestalt von der ungewohnten, harten Landarbeit, klappte, heftig an seiner kleine laugend, durch die enge Stube: „Lach nur Mamminta“, sagte er begütigend. „Lach ihn nur ziehen! — Die Suenes haben immer die Nase gegen den Wind gehabt wie gut mitternde Jagdhunde und sind dabei gut gefahren. — Lach nur Mamminta“, sagte er begütigend. „Lach ihn nur ziehen! — Es ist gut, daß ein Suene wieder einmal deutsche Pionierdienste da draußen tut. Das ist wertvoller, als hinterm warmen Ofen sitzen oder am Bierisch das Maul voll nehmen. — Lach ihn nur Mamminta!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ehrenzeichen für Hüttenarbeit.



Diese Plakette in Silber und eine dazugehörige Ehrenurkunde wurde von der Gewerkschaft in Essen gestiftet, um solche Arbeiter auszuzeichnen, die unter Einsatz ihres Lebens einen Mitarbeiter aus Gefahr retteten.

V. F. = Sport

Klein siegt in Hannover.

Der Norddeutsche Meister Bodschewina in 2. Runde 1. o. geschlagen.

Auf der Rückfahrt von den Deutschen Meisterschaften in Berlin gab die Westdeutsche Mannschaft in Hannover ein Gastspiel, das trotz der schweren Kämpfe in Berlin sehr erfolgreich für die Westdeutschen verlief. Mit nicht weniger denn 11:3 wurde die hannoversche Mannschaft, die größtenteils aus norddeutschen Meistern bestand, geschlagen. Sehr einflussreich war der entscheidende Sieg des Westdeutschen Schwergewichtsmeisters Klein-Solingen über den Schwergewichtsmeister von Norddeutschland. Klein trat trotz seiner in Berlin erlittenen Augenverletzung an. Der Norddeutsche hatte nicht viel zu bestellen. Kurz nach dem ersten Gongschlag landete der Solinger eine schwere Rechte zum Kinn, die Bodschewina erschütterte. Dann traf Klein mit Körperstößen, die den Norddeutschen noch in der ersten Runde zweimal bis 9 zu Boden brachten. Sofort nach Beginn der zweiten Runde schickten beidseitige Körpertreffer den Norddeutschen für die Zeit zu Boden. Klein war in diesem Kampfe, trotz überlegener Reichweite und Gewichtsvorteilen seines Gegners, keinen Augenblick gefährdet.

Die übrigen Kämpfe:

Fliegengewicht: Spannagel schlägt Brofazi nach Punkten.
Bantamgewicht: Beck gegen Wille unentschieden.
Federgewicht: Schollen gegen Rupp unentschieden.
Leichtgewicht: Karz schlägt Kalmarek nach Punkten.
Mittelgewicht: Franz schlägt Brante nach Punkten.
Mittelgewicht: Storm gegen Harms unentschieden.

C. B.

Handball in der D. L.

Solingen II. 1. M. gegen II. Grutten 1. M. 5:6 (2:2). After Tradition getreu, verlor Solingen auch dieses Spiel. Obwohl die Leistungen der Mannschaft groß waren (nur der Torwart ein Verfolger), vermochten sie sich gegen die äußerst klugen und energiegelassen Grutten nicht durchzusetzen. Nach Anspiel kommt Solingen gleich einige Male auf durch und vermag hierbei den ersten Treffer zu erzielen. Ein Strafstoß bringt den Gästen den Ausgleich und wenig später das Führungstor. Solingen feiert das Tempo und kann auch nach prächtiger Kombination kurz vor der Halbzeit den Gleichstand erzwingen. Nach Wiederanstoß geht das Spiel mit unerminderter Schnelligkeit weiter. Die Turnerbüchler legen in kurzen Abständen zwei Tore vor. Grutten fehlt

Dampf auf. Die Nervosität des Solinger Spielers verhilft ihnen zu drei Schlägen, von denen er bestimmt zwei hätte halten müssen. Den verbleibenden Anstrengungen der Solinger gelangt durch den Mittelflächer nochmals der Ausgleich. Alles glaubt an ein Remis, als dem gegnerischen Linksaußen ein 30-Meter-Wurf glückt, der den Solinger Torwart nicht auf dem Posten findet. Schiedsrichter Verus, Kreuzweg, leitete das harte, aber anständige Spiel jederzeit einwandfrei.

II. Solingen-Schlagbaum gegen II. Grutten 6:0 (2:0). Auf dem Sportplatz an der Germanenstraße fanden sich beide Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Es entwickelte sich ein spannendes Spiel, wobei vorerst keiner Partei ein Erfolg gelang. Kurz vor der Halbzeit erzielt Schlagbaum durch gutes Zuspätschießen 2 Tore. Nach der Halbzeit wird Schlagbaum überlegen und kann dies durch 4 Tore zum Ausbruch bringen. Die Grutten-Mannschaft enttäuschte in der zweiten Hälfte. Hervorstechend war lediglich der Mittelflächer und Rechtsaußen. Der Sturm der Schlagbaumer war diesmal besser. Die Hintermannschaft und der Torwart waren wie immer auf.

Hinweise.

Die freie Innung der Lebensmittelhändler Groß-Solingen hält heute abend im Hotel zum Löwen (Ernst Steinigars), in Solingen, ihre diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab. Es werden u. a. sprechen Schützter vom Kampf des gewerblichen Mittelstandes und Dr. Klein, h. d. vom Westlands-Verband.

Das Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 6. April 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: Morgensonnt. (Schallplatten.)
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,00 Uhr: Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: Spitz.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,20 Uhr: Aus der Frauenbewegung. Marie Theres hat den Rheinberg: Von der Ausstellung „Die Frau“, Berlin 1933.
16,35 Uhr: Professor Dr. F. A. Schmidt-Noerr: Der Dichter zur Zeit.
17,00 Uhr: Vesperkonzert. Deutsche Hausmusik. Erich Kummel (Klavier), Eilke Wehner (Violine), Trude Fischer (Alt), Toni Bremer (Flöte). Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Köln.
17,55 Uhr: Deutsches Vaterland. Dr. P. Brosch: Von seltenen Tieren und ihren Schutzgebieten in Deutschland.
18,20 Uhr: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Noque.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichsendung: Stunde der Nation.
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Anton Lütke: Auf Holzschuhen.
20,35 Uhr: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Dr. Rudolf Bedemeyer: Unternehmerauftrag und Arbeitslosigkeit.
21,00 Uhr: Volksmusik aus Westfalen. Mitwirkende: Münsterischer Kammerchor. Leitung: Franz Ludwig. Westfälischer Singschor. Paul Schröder (Vieder zur Laute). Bauernkapelle.
22,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leit.: Esjoldt.

Briefkasten.

Dr. M. B. Zurzeit besteht in Solingen der von Ihnen angeführte Bund noch nicht, wird aber in einigen Tagen gegründet werden. Sie erhalten von dem vorbereitenden Komitee Nachricht.

„Ein alter Leier.“ Frage 1: Klein; Frage 2: Ja; Frage 3: Für die geschlossene Gruppe einschließlich des Führers wird eine Sammelstelle benötigt, deren Ausfertigung bei der Staatslichen Polizei beantragt werden kann.

F. B. Ein Radikalismus gegen die Vertilgung des Holzwurmes ist nur die Ausweitung der schädlichen Teile. Eine Vergiftung mit Blausäure dürfte wegen der damit verbundenen Unmöglichkeit für Sie kaum in Frage kommen.

A. A. Den beiden Gegenüber.

S. A. Die von Ihnen gestellte Frage läßt sich von hier aus nicht entscheiden; wenden Sie sich persönlich an die Staatsliche Polizei, Abt. Politische Polizei, Wilhelmstraße.

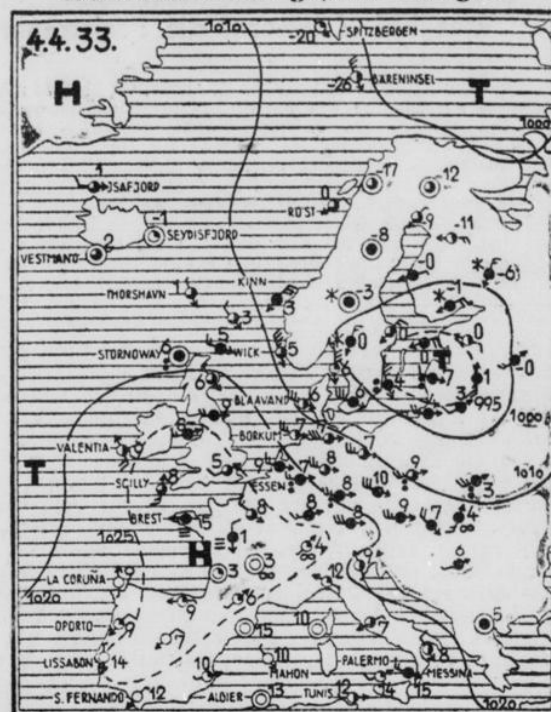
B. B. Wenn Ihre Karte während der Zeit, in der die Arbeitslosenunterstützung bezogen wird, verliert, ist das Arbeitsamt verpflichtet, die Karte in Ordnung zu bringen. Sonst müssen Sie selbst für die Karte aufkommen.

375. Chilas. Wenn beide Ehegatten getötet haben, erhalten beide die Rente für sich. Stirbt der Mann, dann erhält die Frau die ihr zustehende Rente und 20 Prozent der vom Mann gelebten Renten als Erbschaftsrente.

J. Th. Ihre Beschwerde haben wir an die zuständige Stelle weitergeleitet.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das südwestliche Hoch liegt fest. Unser Gebiet aber befindet sich trotz hohem Druck noch im Bereich der feuchten ozeanischen Strömung des Ostseetiefs.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Der osteuropäische Wirbel füllt sich über Rußland und bringt weiter vor. Das östliche und mittlere Deutschland steht noch unter dem Einfluß der von ihm nach dem Kontinent befördernden sehr feuchten ozeanischen Luft, die meist Trübung, Regenfälle und Staubbregen veranlaßt. In den Tagen über 800 Meter herrscht Frost. In Westdeutschland ist bereits trübende Aufheizung eingetreten. Im Industriegebiet herrschen nordwestliche Winde mit einer geschlossenen Wolkendecke. Die Wetterberuhigung wird sich auch bei uns durchsetzen, so daß in der kommenden Nacht mit Aufhellung zu rechnen ist.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 5. April 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Temp. Luft mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	768,2	W 1	6,6	7,2	99	Nebel
12 Uhr mittags	768,9	SW 1	8,0	7,6	95	bedeckt

Wetterausblick bis Donnerstag abend.

Nach kalter, heiterer Nacht strichweiser Bodennebel, tagsüber bei schwachen nördlichen Winden wechselnde Bewölkung und heiter. Später etwas milder, bei westlichen bis südwestlichen Winden.

Schluß des redaktionellen Teiles

Wenn das Essen schmecken soll, muß es auch sorgfältig und richtig gewürzt sein. Die ideale Würze zur augenblicklichen Verfeinerung und Verfeinerung noch nicht vollkommener Suppen, Soßen, Fleisch- und Geflügelgerichte ist die altbekannte Maggi-Würze.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Freundlich.

ST. Berlin, 5. April. (Funkspruch.) Nach den Befestigungen der gestrigen Abendbörsen und den etwas hochgespannten Erwartungen des heutigen Vormittagsverkehrs lagen die ersten offiziellen Notierungen zum Teil enttäuschend. Die Grundstimmung war aber weiter durchaus freundlich. Eine gewisse Anregung ging neben den schon gestern bekannten Momenten (Boykotteinstellung, Reichsbankjahresbericht, Holzmann-Sanierung) von der freundlichen Veranlagung der Auslandsbörsen und den nach dem Ultimo jetzt schon wieder entspannteren Geldmarkt aus. Allerdings sind die Hoffnungen auf eine Diskontsenkung der Reichsbank kaum begründet, da es sich bei der für Freitagmittag einberufenen Zentralausschußsitzung nur um die übliche Sitzung nach der Generalversammlung handelt. Das heute zweifelhafte stärker vorhandene Publikumsinteresse erstreckte sich in erster Linie auf Spezialwerte. Das Geschäft war in diesen Papieren etwas lebhafter als an den Vortagen, und Kursgewinne von 2-3% waren daher keine Seltenheit. Arbeitereinstellungen regten Deutsche Erdölaktien an, die geplante Übernahme weiterer Braunkohlenaktien durch das RWE wirkten sich in der Kursgestaltung dieser beiden Unternehmungen aus, aber auch Papiere wie Hamburg-Süd, Reichsbank, Hoesch, die Kalinebenwerte, Conti-Gummi, Akkumulatoren, Orenstein, Schubert & Salzer und Holzmann waren bis zu 3% gebessert. Elektrizitätswerk Schlessen zogen auf eine Nachfrage von 4 Mille um 4% an.

Aber auch am Markt der festverzinslichen Werte war heute etwas größeres Kaufinteresse festzustellen, kursmäßig waren die Veränderungen aber nicht so erheblich. Die Altbessanzleihe eröffnete mit minus 1% etwas stärker gedrückt, holte diesen Verlust aber im Verlaufe wieder auf. Die übrigen deutschen Anleihen lagen eher fester. Bei den Industrieobligationen und bei den späten Reichsschuldbuchforderungen traten Kursbesserungen bis zu 1/2% ein. Von Ausländern fielen türkische Werte unter dem Eindruck der Verhandlungen über eine Neuordnung des Auslands-Schuldendienstes mit Besserungen bis zu 13 Pfg. auf.

Auch im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich. Kursveränderungen von Belang waren nicht festzustellen. Am Geldmarkt machte die Entspannung weitere Fortschritte; der Satz für Tagesgeld ermäßigte sich auf 4%. Die Abdeckung der Lombardkredite bei der Reichsbank nach dem Ultimo scheint ziemlich beendet zu sein. Am Wechselmarkt traten keine Veränderungen ein.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

5. April	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigeif.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld.	74,25	73,70	Ilse Bergbau	—	170,5
D. Anl. Ablosungsschuld. ohne Auslosungssch.	13,80	12,95	Ilse Bergbau Genusssch.	—	114
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	26,125	27
6% Elbert. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	132,5	130,25
6% Düsseldorf. RM.-Anl. 26	74,25	75	Klöckner-Werke	61,75	60
6% Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	75,125	75,25	Lahmeyer & Co	127,125	128,5
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	—	90,125	Mannesmannröhrenwerk	69	67,125
6% Metallgesellschaft	—	86	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	28,5	27
6% Ver. Stahl	75,25	73,825	Maschinenbau-Unter.	57,25	55,75
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Maximilianshütte	36,5	35,5
4% Oesterr. Gold-Rente	—	14,75	Montecatini	77,5	—
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Oremsch. Kohlewerke	48,75	48,25
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Oremsch. & Koppel	48,75	48,25
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Phönix Bergbau	45,75	44,75
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Polyphonwerke	—	38
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Rhein. Braunkohle u. Brik.	201,5	199,5
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Rhein. Elektr.	—	91
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Rheinische Stahlwerke	83	78,75
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Rhein-Westf. Elektr.	90	89
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Salzdetfurth Kali	201	201,75
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Schubert & Salzer	182,5	189,75
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Schuckert & Co	101,75	98,25
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Schultheiß-Patzenhofer	110	109
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Siemens & Halske	155,75	151,5
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Stöhr & Co, Kammg.	107,75	106,75
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Stollberger Zink	—	47,5
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Süddeutsche Zucker	—	—
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Svenska Tändsticks	—	—
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Thüringer Gas	29	28
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Verein. Stahlwerke	45	43,625
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Vogel Telegraf Draht	35	34
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Wasserkraft Gelsenk.	116,5	115
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Westereigen Alkali	134	130,5
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Zellstoff Waldhoff	50,625	50
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Bank elektr. Werte	64	65
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Bank für Brau-Industrie	—	84,5
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Deutsche Bank u. Disc.	70	70
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Com. u. Priv.-Bank	53,5	53,5
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Dresdner Bank	61,5	61,5
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Reichsbank	163	149,25
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	A.-G. f. Verkehrswesen	52	51
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Alig. Lokalb. u. Kraftw.	84	82
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Deutsche Reichsb. Vorz.	99,375	99,375
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Hamb.-Amerika-Pakett.	21,875	20,375
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Südamerik. Dampfsch.	45	—
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Hansa Dampfschiff	35,5	31,25
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Norddeutsch. Lloyd	22,625	21
4% Oesterr. Staatsb.	—	14,75	Olavi Minen	16,625	16,625

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

5. April	heutiger Kurs		voriger Kurs	5. April	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,818	0,822	0,818	Italien	21,54	21,58	21,52
Canada	3,477	3,483	3,487	Jugoslawien	5,145	5,155	5,145
Japan	0,899	0,901	0,899	Kowno	41,86	41,94	41,86
Kairo	14,75	14,79	14,77	Kopenhagen	64,19	64,31	64,24
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	13,08	13,10	13,05
London	14,37	14,41	14,39	Oslo	73,63	73,77	73,66
New York	4,209	4,217	4,201	Paris	16,54	16,58	16,50
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	64,93	65,07	64,93
Uruguay	1,648	1,652	1,648	Reykjavik	73,83	74,07	73,83
Amsterdam	170,08	170,42	169,58	Riga	73,83	74,07	73,83
Athen	2,358	2,362	2,358	Schweiz	81,22	81,38	81,15
Brüssel	58,64	58,76	58,57	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	35,48	35,54	35,36
Genève	—	—	—	Stockholm	76,02	76,18	76,12
Helsingfors	82,07	82,23	81,97	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,50
Wien	6,349	6,361	6,354	Wien	46,95	47,05	47,05

1 Pfund = 14,415 RM.

WTB. London, 5. April, (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,415 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	4. April	Brief	3.4. Ostdevisen	4. April	3.4.
Auszahlung	46,95	47,15	Noten	46,70	47,10
Warschau	46,95	47,15	Polen große	—	—
Kattowitz	46,95	47,15	Polen kleine	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	4.4.	3.4.	Metalle (für 100 kg)	4.4.	3.4.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium 1. Walz.o.Br.	164	164	Silber-Barren 900	36,50—40,00	37,00—40,50
Reinnickel 98/99 kg	350	350			

Berlin, 5. April. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 46,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

20. 1. 1988

Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Totalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Elbing.

Solingen, im April 1933.

sind seit Jahren erprobt und über die ganze Welt beliebt.
General-Vertretung für Solingen u. Remscheid: **Ernst Joest, Solingen-Schlagbaum**

Die Bellziehungs-

Im Besitze der Zwangsversteigerung soll am 19. April 1933, vorm. 11 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Hauptstraße 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden der halbe Anteil des Ehepaars Friedrich Pieper, Maria geborene Meinen in Solingen, an dem im Grundbuche von Solingen-Stadt, Band 4, Blatt 536 (eingetragener Eigentümer am 7. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Gärtner Friedrich Pieper und Maria geborene Meinen in Solingen, je 1/2 eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Solingen, Blur 4, Parzelle Nr. 332/97, bebauter Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 1451/111, b. c., Dorfstraße 33, groß 3.76 Hk. Nutzungswert 135., - 329/1, Blur 4, Parzelle Nr. 1532/113, bebauter Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 215 litt. a, c, e, g., Dorferstraße 29, groß 5.07 Hk. Nutzungswert 638., - 329/1, Grundsteuerunterrolle Nr. 782, Solingen, den 22. Februar 1933.

Städtische Gastspiele, Solingen

19. Vorstellung (Abonnement A)

Montag, den 10. April 1933, Anfang abends 8 Uhr,
Ende gegen 23 Uhr, Solingen-Kaisersaal:

Carmen

Oper von Bizet.

Titelrolle: Helena Braun, an d. Stadttheater Wiesbaden verpflichtet.

Gastspiel der Wuppertaler Bühnen.

Eintrittspreise 0.60 RM. bis 3.40 RM.

Eintrittskarten-Ausgabe in den Vorverkaufsstellen Bäcker u. Grassmann, Solingen, Teuber, Sol.-Ohligs, und Weber, Sol.-Wald. Erwerbslose zahlen die Hälfte für die Plätze von 1.50 bis 2.20 Mk. Galerie 0.40 Mk. Gutscheinausgabe in den einzel. Verwaltungsstell.



Die Hand und ihre Zeichen.
Silber, Röllnerstr. 118, II. Etg. Westm.
Jed. Donnerstags 2-8 Uhr.

Die Ehefrau die ihr eingebrachtes Gut schenken will, kann dieses durch den geehrl. gegl. **Sicherstellungs-Berater** H. Alois Artur Schiffer, Sol., Mühlenplatz 202, I., Tel. 20576.

Versenden unserer mit Siegerpreisen ausgezeichneten **OZM-Marken-Tee-Butter**

Nr. 1 M. 1.20, in 9- und 10-Mk.-Butt. 6-Pfd. M. 1.10 Postp.

anges. od. ges. fr. Haus Nachn. **Bilger, A.-G.**, Oberschwab. Zentr.-Molkerei **Biberach-Riß** 83, württemb. Oberland. Gegr. 1878

Möbel

Nur das Gute bricht sich Bahn! Das sind noch alte Preise! **Echt Eichen-Schlafzimmer** mit pol. Aufbaum, Schrank 1,80 Meter, mit 2 Stühlen

RM. 195.-

225.-, 240.-, 275.-, 295.- u.v.m.

Rüchen in allen Preislagen in Kirschbaum, Schiffschiff und Natur Eichenholz, Tisch u. 2 Stühle nur 75 Mk., Sofas von 35 Mk. an, Schlaraffenstuhl, 314, 42 Mk. Lieferung u. Lagerung frei.

Besichtigen Sie mein großes, mod. Lager.

Möbel-Caspers

Landwehr - Wilschold.

Sonntag geöffnet!

Beamtenkredite bis 1 Monats. Keinerl. Borkoll., da ich Selbst. bin. Keine Kassezeit. Freitagsverf. H. Underlohe, Köln, Benloerstr. 23

Uebernehmer suchen mit 2 1/2 Schnelwagen. Jahre wöchentl. einmal leer oder nehme nach Ehen. Fracht mit. Telefon 219 72.

Stellen-Angebote

Vertreter (in) Haushälter für tatkräft. Kontoralltag **Wohlf.** mittel alt. Dr. gesucht. **Halt-Vertrieb, Dortmund** Stadlerstr. 31.

14jähr. Sunge für leichte Beschäft. gef. Näh. in der Gesch.

Mädchen.

Ein in Küche u. Haushalt durchaus erf. Mädchen, evangel. **Mädchen** zum 20. 4. gesucht. Kinderfräulein u. Wäschefrau vorhanden. **Frau Eugen Brenner, Solingen-Wald, Hauptstr. 250.**

Sauberes, fleißiges **Mädchen** nicht unter 19 Jahren, zum 18. April für alle Hausarbeit gesucht. **Café Bauhaus, Schützenstr. 21.**

Ein in allen Hausarb. und Kochen (Diät) erf. **Altenmädchen** sofort gesucht. Angeb. u. 487 a. d. Gesch.

Licht. Mädchen

Kindertlieb, für Haushalt gesucht. Bergstr. 56.

Voranzeige!

Samstag, den 8. April, 7 1/2 Uhr im **Kaisersaal:**

Variété-Abend

des Mungenberger Turnverein 1880 u. Schützenkapelle Freischütz-Arion.



Mortens

SOLINGEN ALTENMARKT

Korrespondenten (in)

perfekt in Stenographie und Maschinensreiben. Sprachkenntnisse erwünscht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter 427 an die Geschäftsstelle

Zur Auswertung einer guten Reklameidee wird ein **Herr gesucht** welcher über ein Kapital von RM. 500-600 verfügt. Gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter 481 an die Geschäftsst.

Modellschlosser

die auch drehen und fräsen können, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 498 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stellen-Gesuche

Schneiderin fertigt Kleider und Mäntel zu billigen Preisen an. Ang. u. 489 a. d. Gesch.

Perfekt. Schneiderin sucht Kunden. Pro Tag 2.50 Mk. Ang. u. 0946 G.

Herr, 38 J. alt, selbst. Kaufmann, mit eig. Auto, sucht passende **Anstellung.** Sicherheiten können gestellt werden. Ausf. Ang. u. 472 a. d. G.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen in allen Preislagen neu und gebraucht. **Reparaturen** fachgemäß und billig. **Schreibmaschinen-Haus** Solingen, Telefon 217 71 Hauptstr. 52.

Taschenmesser-Repisposten verschied. Muster mit 2 Kling. u. Korkenzieher p. Dbd. 3 Mk. zu verk. Ang. u. 517 a. d. G.

Unterwood-Schreibmaschine gut erh., für 95 Mk. zu verkaufen. Telefon 232 92.

Fein-Gilberanoden

450 x 200 x 3 mm, bis 30 Kilo, sofort abzugeben. Interessenten bitte um Angebote u. 522 a. d. G.

Einlegen v. Lackfarben

in geprägte u. damaszierte Sachen laub. u. bill. Ang. u. 516 a. d. G.

Reparatur-Schneiderin

sucht Kunden. Pro Tag 2.50 Mk. Ang. u. 0946 G.

Ein Posten gebrauchter, gut durchgeputzter

Bringsmaschinen spottbillig zu verkaufen. **Kurt Pauke, Sol., Hochstr. 47.** Reparatur-Schlosserei.

Kapitalanlage. Weggendring. Verpflicht. gebe ich 4 hochlegante **Eichen-Schlafzimmer** und 3 **Rüchen** zum Herstellungswert für **RM. 275.-** bezw. **RM. 150.-** ausnahmsw. a. Private direkt ab Lager gegen Kasse ab. - Eilang. an Ann.-Exp. **Berlehrs-reklame W. Elberfeld,** Rathenaufstraße 52.

Sofa (Couch), neu gepolstert, neu bezogen, billig zu verkaufen. **Kronenstr. 12,** Toreingang.

Größerer Posten Rasterklängen zu kaufen gesucht. Ang. u. 509 a. d. G.

Schwedenstuhl, Ia. Schn., sofort gesucht. Ang. u. 9936 a. d. G.

Die neuesten Modelle

d. Rölln. Frühjahrsmesse sind eingetroffen.

Besichtigen Sie unverbindlich meine großen Lager in

Küchen, Schlaf- u. Speisegimmern in allen Holzarten und verglichen Sie Qualität u. Preis.

Polstermöbel und Matratzen aus eigenen Werkstätten äußerst billig.

Möbelhaus Carl Kulbe

Solingen, Nordstr. 17/19.

Zum Hausputz! Sämtliche Flechtarten u. Stühlen werd. saub. und billig hergestellt. **Korb- und Polstermöbelhaus A. W. Born** Hauptstr. 305, Schlagb.

Zwei guterh. Bettstellen mit Matratzen billig zu verkaufen. **Sol., Röllnerstr. 113, II.**

Fahrbares „Baidi“-Bettchen m. Matratze und Kinderklappwagen zu verkauf. **Körnerstr. 25.**

2 saub., guterh. Eichen-Bettstellen u. w. Kind-Bettchen m. Matr. bill. zu verk. **Bleichstr. 1, pt.**

2 f. neue Oberbetten zu verkaufen. **Näh. in der Gesch.**

Gebr., guterhalt. Herrenzimmer elektr. Leuchte und Teppich billig zu verk. **Näh. in der Gesch.**

Achtung! Angeh. Polsterwaren-Großhandlung liefert **Metallbett m. Aufzug.** kompl. dir. an Private. Geringe Anzahl. Reist nach Uebereinst. Eilang. an Ann.-Exp. **Berlehrs-reklame, W. Elberfeld,** Rathenaufstraße 52.

Gebr. Rüchenherd billig zu verkaufen. **Sol., Röllnerstr. 18, II**

Anteil Spar- und Bauverein 50.- für 35.- zu verkaufen. Ang. u. 464 an die G.

Photoparat, 6 1/2 x 9 cm, zu verk. Abends nach 7 Uhr. **Näh. in der Gesch.**

Gut. 3 Röhren-Radio-Apparat mit Akt. billig zu verkaufen. **Wald, Krausenstraße 7, part.**

Gänsebruterie zu verkaufen. **Sol., Röllnerstr. 117 a.**

Zu kaufen gesucht

Kl. od. groß. Haus mit **Ladenlokal** zu kauf. gel. Zigarren-Geschäft bevorzugt. Letzteres f. evtl. gemietet werden. Ang. u. 475 a. d. G.

2-3 Familien-Wohnhaus mit **Wohngebäude** od. **Grundstück** zu kaufen gesucht. Angebote unter 468 an die Gesch.

Registriert. Schellwagen **Leibwagen** **Ankauf, Verkauf** **W. Botsch, Düsseldorf,** Karl Antonstraße 28. Telefon 254 03

Gebr., guterhalt., kleine **Nietmaschine** für Rasterapparate-Fabrikation sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. 467 an d. G.

Achtung! **Drehstrom-Generator** 35-50 Kva 230 oder 230/380 Volt 750-1500 n. sofort gesucht. Eilang. u. 500 a. d. G.

Breite für Damastier zu kaufen gesucht. Ang. u. 509 a. d. G.

Größerer Posten Rasterklängen zu kaufen gesucht. Ang. u. 509 a. d. G.

Schwedenstuhl, Ia. Schn., sofort gesucht. Ang. u. 9936 a. d. G.

Ausländer

taucht Lagerposten **Stahlherren u. Haar-** **schneidemaschinen.** Angebote an: **Kurz, Hotel zur Post, Solingen.**

Guterhaltene Bohrmaschine bis 20 mm Spann. zu kauf. gel. **Ernst Jander, 1. Felderstr. 14.**

Gebrauchte, guterhalt. Waschmaschine zu kaufen gesucht. Ang. unter 485 an die Gesch.

Ausgehtsch. 4 Stühle (Ruhb.), klein. **Kleider-schrank,** zur Hälfte für **Wäsche** eingerichtet, zu kaufen gesucht. Ang. u. 505 a. d. G.

Strennwände für Küchen, gebraucht, zu kaufen gesucht. **Näh. in der Gesch.**

Suche ein guterh. gebr. Herrenfahrrad zu kaufen. **Walter Hartkopf, Höl-scheid, Neuentamperstr. 6.**

Komplette Bade-Einrichtung gut erhalten, gegen bar sof. z. kauf. gesucht. Ang. unt. 382 an die Gesch.

Zu vermieten

Ladenlokal in günstiger Lage der Hauptstr. preiswert, sofort zu vermieten. Ang. unt. 157 an die G.

In meinem Hause **Friedrichstr. 53** mit an-schließend. Garten sind **3 Zimmer** der 1. Etage mit 2 **Manjarden,** ungeteilt, zu vermieten. **Rudolf Hartkopf.**

4 Morgen Weideland zu verpachten. **Schmidt, Kempen 5.**

Abgeschlossene

2 Zimmerwohnung mit Abstellr. in ruhig. Hause i. Ohligs a. pünftl. Mietzahl. sof. zu vermieten. Ang. u. 0934 an die Gesch. Ohligs.

Wohnung!

5 Zimmer in bestem Hause der Südstadt, 2. Etage, ganz oder geteilt, zu vermieten. Ang. u. 426 a. d. G.

Abgeschl. Etage part., 4 Zimm. mit Bad, zum 1. Mai zu verm. Ang. u. 457 a. d. G.

Schöne 1. Etage abgeschl. 4 Zimmer u. Bad, zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis 57.- Mk. Eichenstr. 121.

22 Zimmer-Wohnung

an ruhig. Mieter zum 15. April zu vermieten. **Näh. Wilschtr. 70.**

Abgeschl. I. Etage

5 Zimmer und Bad und allen Bequemlich. Nähe **Krahenhöhe** zum 1. Mai zu verm. Ang. u. 456 a. d. G.

Umstände. ist sof. eine 4 3-Zimmer-Wohnung mit Zentralheiz., Mitte der Stadt, zu vermieten. Ang. u. 497 a. d. G.

Möbl. Manj.-Zimmer zu vermieten. **Hauptstr. 46.**

In herrsch. Hause, Nähe **Neumarkt** ein gut-möbl. Zimmer m. Zentr.-Heizung, elektr. Licht, zu vermieten. **R. i. d. G.**

4 Morgen Weideland zu verpachten. **Schmidt, Kempen 5.**

Merken Sie sich schon heute: Zum Osterfeste

Spirituosen u. Weine

Dahl, Goldstraße 4

Auch alles ausgemessen.

Abgeschlossene Etage von 4 Zimmern, **Bade-raum** und 1 **Manjard** von **Kindel. Ehepaar** zu mieten gesucht. Ang. mit Preisangabe erbet. unter 484 an die Gesch.

Moderne abgeschlossene Wohnung 4 Zimmer, **Küche, Mädchenz., Bad,** in ruhig. Hause gesucht. Angebote mit Preisang. u. 485 an die Geschäftsst.

Beamtenfam. (3 Pers.) sucht zum 1. Juni oder später abgeschlossene **1. oder 2. Etage** von 4 bis 5 Zimmern im nördl. Stadtteil. Ang. u. 528 a. d. G.

Für die Richtigkeit der durch Fernsprecher uns übermittelten Anzeigen können wir keinerlei Gewähr übernehmen.

Solinger Tageblatt.

Seefische

ganz besonders billig.

Fisch von 15 an.

Herm. Reinshagen

Hauptstr. 100 am Entenpuhl.

Laden

worin seit 4 Jahren Stahlwaren-Geschäft betrieben wurde, sofort zu vermieten. **Louis Wolf, Bielefeld.**

500 qm Wiesenland

Reigenerstraße, als Gartenland an einen **Mieter** zum Unterermieten sofort abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu mieten gesucht

Reines Häuschen 3-4 Räume nebst Arbeitsraum, Gas, Wasser, Elektr., mögl. Schüben-Strasse-Krahenhöhe, p. 1. 5. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 492 an die Gesch.

Abgeschlossene Etage von 4 Zimmern, **Bade-raum** und 1 **Manjard** von **Kindel. Ehepaar** zu mieten gesucht. Ang. mit Preisangabe erbet. unter 484 an die Gesch.

Moderne abgeschlossene Wohnung 4 Zimmer, **Küche, Mädchenz., Bad,** in ruhig. Hause gesucht. Angebote mit Preisang. u. 485 an die Geschäftsst.

Beamtenfam. (3 Pers.) sucht zum 1. Juni oder später abgeschlossene **1. oder 2. Etage** von 4 bis 5 Zimmern im nördl. Stadtteil. Ang. u. 528 a. d. G.

Für die Richtigkeit der durch Fernsprecher uns übermittelten Anzeigen können wir keinerlei Gewähr übernehmen.

Solinger Tageblatt.

Merken Sie sich schon heute: Zum Osterfeste

Spirituosen u. Weine

Dahl, Goldstraße 4

Auch alles ausgemessen.

Abgeschlossene Etage von 4 Zimmern, **Bade-raum** und 1 **Manjard** von **Kindel. Ehepaar** zu mieten gesucht. Ang. mit Preisangabe erbet. unter 484 an die Gesch.

Moderne abgeschlossene Wohnung 4 Zimmer, **Küche, Mädchenz., Bad,** in ruhig. Hause gesucht. Angebote mit Preisang. u. 485 an die Geschäftsst.

Beamtenfam. (3 Pers.) sucht zum 1. Juni oder später abgeschlossene **1. oder 2. Etage** von 4 bis 5 Zimmern im nördl. Stadtteil. Ang. u. 528 a. d. G.

Für die Richtigkeit der durch Fernsprecher uns übermittelten Anzeigen können wir keinerlei Gewähr übernehmen.

Solinger Tageblatt.

Kleines Häuschen

mit **Land** oder **Part.** **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern mit **Land** zu pachten gesucht. Ang. u. 524 a. d. G.

2 3-Zimmer-Wohnung

von nicht Erwerbslosen gesucht. Angebote unter 469 an die Geschäftsst.

Kindel. Ehepaar berufstätig i. a. 1.6.33 2 durchg. Zimmer, **N. Nordstadt,** Ang. u. 476 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung

mit allen Bequemlich. in gutem Hause von älterem Ehepaar gel. Angeb. u. 411 a. d. G.

Jansen's Schreib- und Vervielfältigungsbüro

Solingen, Bergstr. 34 a Telefon 228 57 erled. alle schriftl. Arbeiten priv. und geschäftl. Art.

Für die Richtigkeit der durch Fernsprecher uns übermittelten Anzeigen können wir keinerlei Gewähr übernehmen.

Solinger Tageblatt.

Merken Sie sich schon heute: Zum Osterfeste

Spirituosen u. Weine

Dahl, Goldstraße 4

Auch alles ausgemessen.

Abgeschlossene Etage von 4 Zimmern, **Bade-raum** und 1 **Manjard** von **Kindel. Ehepaar** zu mieten gesucht. Ang. mit Preisangabe erbet. unter 484 an die Gesch.

Moderne abgeschlossene Wohnung 4 Zimmer, **Küche, Mädchenz., Bad,** in ruhig. Hause gesucht. Angebote mit Preisang. u. 485 an die Geschäftsst.

Beamtenfam. (3 Pers.) sucht zum 1. Juni oder später abgeschlossene **1. oder 2. Etage** von 4 bis 5 Zimmern im nördl. Stadtteil. Ang. u. 528 a. d. G.

Für die Richtigkeit der durch Fernsprecher uns übermittelten Anzeigen können wir keinerlei Gewähr übernehmen.

Solinger Tageblatt.

Merken Sie sich schon heute: Zum Osterfeste

Spirituosen u. Weine

Dahl, Goldstraße 4

Auch alles ausgemessen.

Abgeschlossene Etage von 4 Zimmern, **Bade-raum** und 1 **Manjard** von **Kindel. Ehepaar** zu mieten gesucht. Ang. mit Preisangabe erbet. unter 484 an die Gesch.

Moderne abgeschlossene Wohnung 4 Zimmer, **Küche, Mädchenz., Bad,** in ruhig. Hause gesucht. Angebote mit Preisang. u. 485 an die Geschäftsst.

Beamtenfam. (3 Pers.) sucht zum 1. Juni oder später abgeschlossene **1. oder 2. Etage** von 4 bis 5 Zimmern im nördl. Stadtteil. Ang. u. 528 a. d. G.

Stempel und Stempeln.

Wohlfahrt, Pelze und Diamanten.

Nach halbjährigem, erfolgreichem Gastspiel im Bergischen Lande hatte sich jetzt eine raffinierte Hochstaplerin vor dem Wuppertaler Schöffengericht zu verantworten. Als die Remscheid'sche Polizei sie im Februar vor der Ortskrankenkasse festnahm, war noch gar nicht bekannt, wie es in Wirklichkeit um die junge Dame stand. Man wusste bis dahin nur, daß sie sich mit falschen Unterlagen Krankengeld hatte besorgen wollen. Das Fräulein benahm sich denn auch so, als ob es zum ersten Male festgenommen sei; bei seiner Verhaftung warf es sich schreiend und weinend zur Erde, sodaß die Beamten Schwierigkeiten hatten, sie aus dem Gedränge der mitleidigen Zuschauer zu entführen. Auf der Wache weigerte sie sich standhaft, ihren guten Vatersnamen anzugeben und erzählte, daß sie ihre angeheiratete Familie und vor allem ihren in hoher Staatsstellung befindlichen Bräutigam nicht kompromittieren dürfe. Über ihren Lebenslauf berichtete sie, sie sei von klein auf im Brüsseler Kloster „Sacré Coeur“ erzogen worden, ihre vermögenden Eltern habe sie leider nie gesehen. Zuletzt sei sie bei einem Solinger Fabrikanten in Stellung gewesen, dessen Name sie gleichfalls aus persönlichen Gründen verschweigen müsse; von bitterster Not getrieben, habe sie mit dem misglückten Betrugsvorhaben bei der Remscheid'schen Krankenkasse erstmalig den schmalen Pfad der Tugend verlassen.

Die mäßigengewohnte Polizei war jedoch nicht geneigt, auf die hochwohlgeborene Dame entsprechende Rücksicht zu nehmen, vielmehr hörte sie sich bei ihren Kollegen in der Nachbarschaft ein wenig um und erfuhr so, daß eine Betrügerin, auf die die Beschreibung der Festgenommenen paßte, sich andernorts erhebliche „Verdienste“ erworben habe. Sowohl beim Solinger, wie auch beim Remscheid'schen Wohlfahrtsamt hatte die junge Dame mehrere Monate hindurch mit eigenhändig ausgearbeiteten und schon gestempelten Anschriften und Zeugnissen Unterstützung erzwungen, desgleichen war die Wohltätige Ortskrankenkasse von ihr hinterlistig geführt worden. Die Hauptrolle hatte sie während ihrer Solinger und Remscheid'schen Zeiten auf dem Reichspost in Wuppertal gespielt, indem sie Nachnahmestempel mit wertvollen Pelzmänteln oder Jacken durch ihre Stempelfälsche ohne Bezahlung in ihren Besitz brachte. Auf denselben Wege hatte sie auch beinahe einen teuren Brillantenschmuck „erworben“, der Schlag war aber mißlungen, weil die Post sich diesmal bei dem Abnehmer erkundigt hatte, ob es mit der Aufhebung der Nachnahme seine Richtigkeit habe. „Tragisch“ an diesem Fall war, daß die Betrügerin von sich aus auf der Forderung der Nachnahme bestanden hatte, obwohl der Juwelier so vertrauensvoll gewesen war, ihr die Entnahme des Schmucks ohne Bezahlung anzuweisen. — Mit all diesen Sachen wollte die „junge Dame“ anfanglich gar nichts zu tun haben, nichtsdestoweniger schrieb sie später aus dem Untersuchungsgefängnis an Kassenbesitzer an ihre Schwester, in dem sie flehentlich bat, sie herauszukaufen; ein Freund solle kommen und sie als eine schmerzliche Vermittlerin Tag legitimieren, sie werde ihm das mit „30 Mark für einen vergüteten Tag gutmachen“ und alles übrige „taufendfach durch Wohlthäter vergelten“. Warum sie so schamhaft um die Verheimlichung ihres „guten Namens“ besorgt war, wurde der Polizei klar, als von der Berliner Zentralstelle die Auskunft eintraf, daß es sich bei der Festgenommenen um die vielfach und schwer vorbestrafte Hausangestellte Maria D. aus Bochum handelte.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gab Maria unter vielen Tränen alles bis auf die Diamanten an, jedoch konnte sie auch in diesem Fall durch Zeugnisaussagen und Schriftverkehrsverständigen-Gutachten überführt werden. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 21 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust gegen sie. Das Gericht kam jedoch ihrer Bitte, sie doch nicht ins Zuchthaus zu schicken, nach, es verurteilte sie wegen schwerer Urkundenfälschung in 6 Fällen in Tateinheit mit Betrug im Rückfalle zu 2 Jahren Gefängnis. (m.)

Neuer Geschäftsführer der Remscheid'schen WDR.

Wp. Remscheid, 4. April. Durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes der Ortskrankenkasse und mit Genehmigung des Oberverwaltungsamtes Düsseldorf ist der bisherige Leiter der Betriebskrankenkasse der Bergischen Stahlindustrie und Geschäftsführer des Verbandes der Betriebs- und Innungskrankenkassen Groß-Remscheid, Willi Destrach, zum Geschäftsführer der Remscheid'schen Allgemeinen Ortskrankenkasse ernannt worden. Der bisherige Ortskrankenkassendirektor Otto, der schon über 30 Jahre tätig war, ist in den Ruhestand getreten.

Standesagung des DVB. in Barmen.

Wp. Wuppertal, 4. April. Der Gau Niederrhein-Westfalen im Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband hatte die Abgeordneten seiner 135 Ortsgruppen zu seinem 22. Gau-tag nach Barmen eingeladen. Zum Jahresbericht sprach der Kreisgeschäftsführer Rastbach, Düsseldorf, eingehend über sozialpolitische Fragen. Er berichtete über die außerordentlich schlechte Lage großer Teile der Kaufmannsgehilfen im Gaugebiet, die durch den Abbau der Tarifgebühren, Streichung der Leistungszulagen und Kurzarbeit gekennzeichnet sei, und über die Sonntagsruhe und ihre immer häufiger werdende Durchbrechung. Er erläuterte, wie sehr mit der Freigabe von Sonntagen für den allgemeinen Verkehr lebendig die Warenhäuser in die Hand gearbeitet werde. Mit einem Festabend „Bismarck und das Reich“ und dem 21. Kaufmannsgehilfenfesttag des Gaues Niederrhein-Westfalen fand die Tagung ihr Ende.

Internationaler Hoteldieb erbeutet für 50 000 Mark Schmuckstücke.

Wp. Köln, 4. April. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich augenblicklich mit einem großen Hoteldiebstahl, dessen Opfer ein nach Köln verlegter höherer Gerichtsbeamter geworden ist. Dieser Beamte traf Mitte März hier ein und nahm bis Ende des Monats seinen vorläufigen Wohnsitz in einer Pension in der Nähe der Domstraße, um die Vorbereitungen der Ueberführung seiner Familie nach Köln zu treffen. Am Freitag vergangener Woche erschien in dem Hotel ein etwa 30-jähriger Mann, der sich Gustav Alinas nannte und vorgab, polnischer Staatsbürger zu sein. Alinas erhielt ein Zimmer angewiesen, das unmittelbar an den Raum angrenzte, der von dem Beamten bewohnt worden war, und wo sich noch ein großer Ueberseeoffener befand, der später abgeholt werden sollte. In diesem Reisekoffer waren u. a. Schmuckstücke im Werte von etwa 30 000 Mark enthalten, ein alter Familienring mit 14 Diamanten, ein Koffer mit zwei großen Indischen und zwei kleinen Diamanten, eine Damenuhr, mit Brillanten besetzt, Platinarmbänder u. a. mehr. Als der Beamte gestern abend den Koffer abholen wollte, war der Schmuck ver-

Politische Karikatur.



(The Irish Press, Dublin).

John Bull zu Indien: „Hier bringe ich dir die Freiheit, aber ich will nicht „nein“ hören... gut, Stillschweigen ist Einverständnis!“

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Die erste Stadtverordnetenversammlung in Burg.

Hindenburg und Hitler zu Ehrenbürgern ernannt.

Umbenennung von Straßen und Plätzen.

Früher Frühlingswind weht über die deutschen Gauen, reinigend, erfrischend und belebend. Letztes morsches Geäst muß fallen. Jugendfroher Geist, gepaart mit tiefstem Willen und heißer Liebe zu Volk und Vaterland, hat sich durchgerungen, schafft neue Formen und wirkt sich aus, soweit „die deutsche Junge Klingt“.

Wer es noch in Burg nicht wußte, den klärte die heilige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf. Zwischen Wahl und erstem Zusammentritt des neuen Stadtparlaments haben sich grundlegende Änderungen vollzogen. Der Sitzungssaal des Rathauses hätte die Zuhörer nicht fassen können; vorsorglich hatte man den Saal des Hotels „Bastard“ hergerichtet. Umrahmt von den Fahnen des alten und jungen Deutschlands, nahmen die Bilder der Führer unserer Nation, Hindenburg und Hitler. Reichlich hundert Zuhörer wollten das Erlebnis der ersten Stadtratssitzung nach der deutschen Erhebung an der Quelle in sich aufnehmen. Punkt 5 Uhr eröffnete Bürgermeister Zimmermann die Sitzung mit der Feststellung, daß die geladenen neuen Stadtverordneten anwesend seien. Dann wies er darauf hin, daß neben der Neugestaltung der politischen Verhältnisse im Reich und den Ländern auch in den Gemeinden große Veränderungen zu verzeichnen waren. Die örtliche Selbstverwaltung solle gewahrt werden und die Maßnahmen der nationalen Regierung in Reich und Staat durchgeführt werden. In Burg sei im Gegenzug zu anderen Gemeinden, die Stadtverordnetenwahl nicht nach politischen Gesichtspunkten durchgeführt worden, jedoch werde sich die Stadtverordnetenversammlung zum neuen, nationalen Staat bekennen. Jeder müsse das stolze Gefühl haben, am Weltstuhl der Zeit zu sitzen. Am Schluß forderte der Bürgermeister auf, sich zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Volkskanzlers Adolf Hitler und der Reichsregierung zu erheben und ein „Siegeheil“ auszubringen.

Anschließend wies der Vorsitzende darauf hin, daß dieses Stadtverordneten-Kollegium das dritte in seiner Bürger-Tätigkeit sei. Er hoffe, daß gegenseitiges Vertrauen und Liebe zur Stadt Burg des einigenden Band für dieselbe sein möge. Alsdann verpflichtete er die Vertreter der Bürgererschaft durch Handschlag.

Der Sprecher der N. S. D. A. P., Aug. Wieden, erklärte folgendes:

Nachdem am 5. März 1933 das deutsche Volk in einer überwältigenden Mehrheit der nationalen Regierung sein Vertrauen ausgesprochen hatte, wurde am 12. März 1933 auch der hiesige Stadtrat neu gewählt. Es ist wohl allgemein bekannt, daß in Burg die Entwicklung der Dinge nicht so schnell fortgeschritten, wie im übrigen Preußen, denn sonst hätte man das Gebot der Stunde erkannt und nicht sieben Jahre aufgestellt. Man hat in Burg mit einer geradezu schmutzigen Wahlschneise gearbeitet und mich als Spitzenkandidat der N. S. D. A. P. als einen „Ausländer“ bezeichnet. Gewisse Kreisläufe haben mich immer nicht begreifen, daß die Zeiten vorbei sind, wo jeder sein eigenes Süppchen kochen kann und haben daher eigene Listen aufgemacht, die sich mit Gleichgesinnten verbunden, statt sich der großen nationalen Bewegung zur Verfügung zu stellen. Man gründete einen „Spekulationsklub“, will damit sein Glück versuchen. Aber ein Programm aufzustellen, was man nicht; man will sich gewissermaßen in die nationale Bewegung einfügen. Ja, meine Herren! Sie scheinen den neuen Geist noch immer nicht erkannt zu haben. Sie glauben, das Steuer im alten Fahrwasser weiter drehen zu können. Jetzt weht der Wind aus einem anderen Loch. Wenn Sie aber glauben, noch Schuttpolitik treiben zu können, so haben Sie sich gründlich geirrt. Die Vertreter der N. S. D. A. P. werden dafür sorgen, daß jedem Bürger seine Lebensrechte gewahrt werden und das Wort: „Gemeinnut des Eigenen“ in die Tat umsetzen. Wir arbeiten nach vorgerichtetem Regierungsprogramm und sind angeschlossen, folgendes unbedingt durchzuführen. Sollte es einer wegen uns daran zu hindern, dann können wir versichern, daß er in 24 Stunden kein Stadtverordneter mehr ist. Das Spekulationsklub mit seiner Interimspolitik, welches hier gepflegt wurde, hat ausgedient, deshalb war eure Wahl eigentlich zwecklos. Ihr seid nur noch eine N. S. D. A. P.-Gemeinschaft mit beschränkter Macht, denn zu bestimmen haben Sie nichts mehr und haben zu allen Intrigen der N. S. D. A. P.-Fraktion Ja und Amen zu sagen, ob es ihnen paßt oder nicht. Sollten Sie durch Stimmeneinheit überstimmt, dann haben wir eben kein Interesse mehr an ihrer Mitarbeit und werden veranlassen, daß das Parlament aufgelöst wird, da dann eben keine aufbauende Arbeit im Sinne der nationalen Regierung gewährleistet ist. In diesem Sinne heißt:

Der Ansprache folgte das Horst-Wessellied.

Stadtrat Nieß begrüßte die nationale Erhebung, die Ausrichtung einer stabilen Regierung und betonte den Willen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, mit allen, die zur Stadt Burg, zum Bergischen Lande und zum Vaterlande stehen, gemeinsam zu arbeiten.

Über die Gültigkeit der Wahl wurde Bescheid gefaßt; Einsprüche waren nicht eingegangen. Eine neue Geschäftsführung soll in der nächsten Sitzung festgelegt werden.

Bei der Wahl der städtischen Kommissionen, die aus je sechs Mitgliedern, wie bisher, bestehen sollen, wurde je ein Sitz offengehalten bis zur Entscheidung der Aufsichtsbehörde über die Zulassung der N. S. D. A. P.-Vertreter. Von den übrigen Sitzen beanspruchte die N. S. D. A. P. in allen Kommissionen vier Sitze, die unbedingte Mehrheit. Für diese Forderung stimmten von den 10 Stadtverordneten 7. Es gelten also als gewählt:

Finanzkommission: Hugo Knecht, E. Jüdt, R. Kallum, G. Lust.

schwunden. Als Dieb kommt zweifellos Alinas in Frage, der seinen ursprünglich für einen Tag vorgesehenen Aufenthalt um einen weiteren Tag ausdehnte. Vermutlich hat er die Restschätze ausgeführt, sich am nächsten Tag nachschickeln befohlen und dann den Diebstahl ausgeführt. In einer von Alinas zurückgelassenen Notiz wurde eine Perle gefunden, die aus dem Raub herrührt. Die Kriminalpolizei hat alle Maßnahmen zur Ergreifung des Täters getroffen, da sie vermutet, einem internationalen Hoteldieb auf der Spur zu sein.

Fern-D-Zug überrennt Fuhrwerk.

Lenkerin und Pferd tot.

Wp. Biersen, 4. April. Heute nachmittags, kurz nach 3 Uhr, überrennte der Fern-D-Zug 28 Berlin-Paris auf der Strecke Krefeld-M. Gladbach zwischen den Bahnhöfen Anrath und Biersen ein einem durch fernbediente Schranke gestoppten Ueberwagen ein einspänniges Fuhrwerk, das von einer jungen Frau gelenkt wurde. Das Gespann wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Lenkerin und das Pferd konnten nur tot geborgen werden. Nach etwa halbstündiger Verspätung setzte der Fern-D-Zug seine Reise fort. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

NSD. im Ruhrgebiet am härtesten vertreten.

Wp. Bochum, 4. April. Von den Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau liegt jetzt das vorläufige Gesamtergebnis vor, und zwar von 141 Schächtenanlagen. Auf dreizehn Schächten wird später gewählt. Es haben erhalten: NSD. 46 595, freie Gewerkschaften 46 197, Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter Deutschlands 24 527, KSD. 14 038, Deutsche Arbeiter 5983, Kampfbund Schwarzwald und Siebelsheim 2275, Hirsch-Dunder 103 Stimmen. Sonstige und ungültige Stimmen 1331.

Schwerer Unfall auf dem Bremer Hauptbahnhof.

Zwei Bahnbeamte getötet.

cnb. Bremen, 4. April. Auf dem Bremer Hauptbahnhof wurden zwei Ueberwachungsbeamte der Reichsbahn, als sie einem aus Richtung Bielefeld kommenden Personenzug ausweichen wollten, von dem aus Hamburg heran kommenden Güterzug erfaßt und auf der Stelle getötet. Beide Beamte waren Familienmänner.

Bau- und Grundstückskommission: J. Ringelgen, Fr. Schöck, H. Schäfer, W. Kantenbach.

Städtische Gebäude: E. Holthaus, A. Zinjenheimer, Aug. Dohle jr.

Wasserwerks-Kommission: H. Friß, R. Kallum, R. Schmeling, E. Holthaus.

Rechnungsprüfungs-Kommission: E. Klein, A. Saul, W. Flügel, D. Langentamp.

Wohlfahrts-Ausschuß: W. Jarnikow, Aug. Wieden, Aug. Rasmits, E. Springwald.

Ortsausschuß für Jugendpflege: Aug. Wieden, H. Hager, E. Jüdt, E. Zinf, A. Zinjenheimer, R. Marx.

Schuldeputation: W. Jarnikow, R. Kallum, Fr. Beder, H. Knecht.

In allen Kommissionen ist für die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ein Sitz, der fünfte, offengehalten. Nennungen dafür sollen im Laufe dieser Woche bei der Verwaltung eingehen. Weiter wurde noch ein Kontroll- und Ueberwachungsausschuß gewählt, bestehend aus drei Mitgliedern der N. S. D. A. P.: Aug. Wieden, E. Holthaus und H. Knecht.

Für die Beigeordneten-Wahl waren vier Vorschläge eingegangen, davon war einer ungültig, da er von Nicht-Stadtverordneten eingereicht worden war. Der Vorschlag der N. S. D. A. P. lautete: Aug. Wieden, E. Jüdt. Die zwei weiteren Vorschläge waren für E. Hagenleber. Im ersten Wahlgang wurde Aug. Wieden gewählt, die beiden anderen hatten gleiche Stimmenzahl, so daß erst Stichwahl, und dann, nachdem nochmals gleiche Stimmenzahl gezählt wurde, das Los entscheiden mußte. Das Los entschied für E. Jüdt. Die Reihenfolge in der Vertretung ist: 1. Aug. Wieden, 2. E. Jüdt.

Bei der Neuwahl der Vertreter für die vorläufige Verbandssammlung des Ruuperverbandes wurden gewählt auf Vorschlag der N. S. D. A. P.: Aug. Wieden, Jüdt und Schild.

Unter Verschiedenes teilte der Vorsitzende die Verlängerung der Gültigkeitsdauer einiger Steuerordnungen mit.

Einstimmig angenommen wurden dann noch folgende Anträge der N. S. D. A. P.:

1. Der Reichspräsident von Hindenburg und der Reichsanführer Adolf Hitler werden zu Ehrenbürgern der Stadt Burg an der Wupper ernannt.

2. Die Mühlenterrasse wird in Adolf-Hitlerterrasse umbenannt.

3. Die Mühlenterrasse von Brücke-Schloßstraße bis Mündung Schloßbergstraße wird in Horst-Wessel-Straße umbenannt. (Der bisherige Mühlenterrasse behält die Bezeichnung Mühlenterrasse.)

4. Der alte Marktplatz vor dem Schloß (bisher gemeinhin Schloßplatz genannt) erhält die Bezeichnung Hermann-Göring-Platz.

5. Kein Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums und kein Mitglied der städtischen Kommissionen darf eine Arbeit oder Verrichtung für die Stadt annehmen oder ausführen, damit in der Bürgererschaft endlich mit der Ansicht aufgeräumt wird, daß die Mitglieder der Stadtparlamente und Kommissionen nur eigene Interessen verfolgen.

Die inhaltreiche und entscheidende Sitzung wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Leichlingen

Leichlinger Schulangelegenheiten. Der Beauftragte des Schulamtschwerers Franz Marler von der Sammelschule ist zurückgezogen worden. — Da Neuaufnahmen in die Sammelschule nicht mehr erfolgt sind, wird diese fortan bis zur gänzlichen Auflösung einfließig bleiben. Die Schule zählt heute noch 53 Schulkinder. — Von der Regierung ist an Stelle des mit Ablauf des letzten Schuljahres wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand verletzten Lehrers Beder von der Schule Uferstraße der Schulamtschwerer Hoffmann von Südeswegen an die Schule Uferstraße überwiesen worden. — Ferner hat die Regierung den Schulamtschwerer Wit aus Gladbach-Rheindt nach hier überwiesen, und der an der evangelischen Schule in Bennert unterrichten wird.

Während der Mann Selbstmord beging, starb die Frau an Herzschwäche.

Wp. Opladen, 4. April. Nach einer Familienstreitigkeit hat in dem benachbarten Lützenkirchen ein seit längerer Zeit erwerbslos am Antriebsseil seines Lebens nach Erhängen ein Ende gemacht. Die trübselige Ehefrau hatte sich nach dem Streit zu Bett gelegt und ist kurze Zeit später an Herzschwäche gestorben, ohne von dem Selbstmord ihres Mannes etwas gewußt zu haben.

Selbstmord auf den Schienen.

Der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Wp. Wermelskirchen, 4. April. Heute früh wurde auf der Strecke Wermelskirchen — Hilgen eine verkrüppelte männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Landwirtsgehilfen, der einen Zug geworfen hatte. Der Leiche war der Kopf vom Kumpfe getrennt worden.

Furchtbare Familientragödie in einem otkrenhlichen Dorf.

cnb. Königsberg, 5. April. Eine furchtbare Familientragödie wurde am Dienstag in dem kaum 1000 Einwohner zählenden Marktflecken Jedwabno, Kreis Reidenburg, aufgedeckt. Nachbarn des Marktflecken Sch. war es seit einigen Tagen aufgefallen, daß sich in dessen Wohnung niemand rührte. Dienstagabend drang man nun in das Haus ein. In der Küche wurde der Marktflecken mit einem Revolver in der Hand tot aufgefunden. Frau Sch. und ein dreijähriges Töchterchen lagen erschossen in ihren Betten. Der siebenjährige Sohn des Marktfleckers war durch einen Schuß im Gesicht schwer verletzt. Er wurde sofort ins Jedwabnoer Krankenhaus gebracht. Der Hergang und der Beweggrund zu der Tat sind unbekannt.

Eingefandt. *)

Herrn Stiller zur Antwort.

Meine Bezüge als Vorsitzender des Handwerksrates wurden nicht „herabgesetzt“, sondern ich bezichtigte freiwillig auf 20 Prozent und nicht erst „seit längerer Zeit“, sondern in der Sitzung des Vorstandes am 16. November 1931.

Die Bezüge von monatlich 80.— Reichsmark, als Ersatz für „Auslagen und Aufwand“, legt Herr Stiller immer wieder aus durchfichtigen Gründen gleich „Einkommen“.

Herr Schlüter, der Referent, hat nicht nur gleich nach der Verlesung erklärt, die Angaben habe ihm Stiller gemacht, sondern er wiederholt diese Angabe in seiner öffentlichen Erklärung. Bei dieser Sachlage soll sich Herr Stiller zweckmäßig mit Herrn Schlüter auseinandersetzen.

Herr Schlüter hat öffentlich und uneingeschränkt seine Äußerungen bedauert. Das genügt.

Die Veröffentlichung erfolgt aus voller Verantwortung des Solinger Tagesblattes in Solingen zu stehen. Einvernehmen. Der Verleger: aus gegenüber dem Namen verzeichnet, werden nicht berücksichtigt. Aus anderen Zeitungen werden nicht aufgenommen.

Die Schriftleitung des Solinger Tagesblattes.

Die Persönlichkeit in der Wirtschaft des neuen Reiches.

„Der zwecklose oder zweckerlöste Unternehmer.“

Eine Zuschrift aus Kreisen der kleinen Solinger Fabrikanten.

In unserer Ausgabe vom vergangenen Samstag veröffentlichten wir unter dem gleichen Titel einen vielbeachteten Aufsatz eines langjährigen Mitarbeiters, in dem Grundsätzliches über die Einordnung des Persönlichkeitsbegriffs in die kommende politische, wirtschaftliche und soziale Neugestaltung des deutschen Lebens sowie über die Sinnwandlung des Wortes „Persönlichkeit“ gesagt wurde. Welches Echo diese verständigen Ausführungen in unserem Leserkreis gefunden haben, zeigt die nachfolgende Zuschrift eines kleinen Solinger Fabrikanten, die den Ausführungen unseres Mitarbeiters in allem Grundsätzlichen zustimmt und sie in einigen Punkten noch etwas ergänzt. Wir empfehlen auch diese Auslassungen, die sehr zum Nachdenken anregen, dem Interesse unserer Leserschaft.

Die Redaktion des „Solinger Tageblattes“.

Nichts Neues, aber etwas gutes Altes.

Was der Solinger Fabrikant schreibt.

Es war dankenswert, die unter diesem Obertitel in dieser Zeitung gemachten Ausführungen über den neuen Unternehmer zu lesen. In der Tat sind sie, wie ich glaube, voll und ganz gut zu heißen. Wenn man solche Ausführungen liest, kann dem Beobachter zeitlicher Entwicklung, dem Vergleich von Gestern und Heute, von Vordem und Jetzt vielleicht nicht selten ein Wunder ankommen: Warum hörte man das bisher nie oder nur in nicht verpflichtenden Schlagworten und Phrasen, aus denen in der Regel nichts als ein krampfhaftes, festrednerisches Bemühen, eine Art Minderwertigkeitskomplex vor einer Haltung, die man haben sollte, aber nicht hatte, herausklang?! Darum: Freuen wir uns doppelt, wenn hier eine warmherzige Attacke geritten wurde.

Es gilt für jeden, der das Echte noch fühlt, sich solchen Attacken anzuschließen, um kundzutun, daß solche Reiter nicht mehr einsame Reiter über dem Bodensee sind, sondern daß sie Gefährten haben, und daß diese wachsen müssen an Zahl zum Reiterheer, zu einem Kreuzzugsheer, das, wie im Mittelalter, religiöse, in unserer Zeit, wirtschaftliche Hochziele zu erkämpfen, auszieht.

Es gilt für alle, die auf der Ebene solcher Gesinnung stehen, sich festzumachen in dieser Gesinnung, diese Gesinnung sich auch im Einzelnen auszudeuten. Sonst besteht hier und da für den Böswilligen oder Abgestumpften immer noch die Gefahr, sich am Schlagwort zu berauschen oder noch das alte „Persönlichkeitswort“ anzublinzeln, das, wenn es von Verantwortung sprach, das eigene Wohl, die eigene Stellung, meinte, etwa in dem Sinne des Spruches: „Sie reden von der Bibel und meinen Kattun“.

Solchem Mißverständnis können die Ausführungen über die Pflicht des Unternehmers „in der harten Rücksicht auf das Gemeinwohl zu schaffen“ immerhin noch verfallen.

Die berechtigte Frage des Praktikers bei solchen Ausstellungen lautet immer, wo liegt das Kriterium dafür, wenn eine Unternehmerrleistung schädlich oder nützlich ist für das Gemeinwohl?! Man weiß und fühlt sofort, daß hier der tiefe Abgrund liegt, über dem hinweg man sich nicht mehr die Hand reichen wird.

Ist die Solinger 1/2-Pfg.-Rasierklänge gemeinwohlschädlich? Ja. Gut. Die 1-Pfg.-Klinge? Ja, mit Widerspruch. Die 1 1/2- und 2-Pfg.? Nein, mit Widerspruch. Die 3-Pfg.-Klinge? Nein und noch teilweises Ja.

Ähnlich das billige Galalthebesteck! Das billige Backenbesteck! Ist es gemeinwohlschädlich? Um die Antwort vorweg zu nehmen:

Nach dem neuen, gesunden Geist der Wirtschaft ist diese Solinger Ware wie alle ähnliche, billige Industrieware, schädlich. Es entspricht dem gesunden Geist, wenn er die Schädlichkeitsgrenze so hoch wie möglich heraufsetzt, d. h. also auch noch die generellen Nützlichkeitsbehauptungen (Nutzen im echten Gemeinwohlsinne) einer Mehrzahl, die eine Arbeit als echt nützlich behauptet und nur vereinzelt Widerspruch findet, als verächtlich und nicht zureichend beurteilt werden. Grund: weil die Mehrzahl der Menschen im Sinn der schlechten Nützlichkeits versucht ist.

Und noch eins im voraus gesagt: Es handelt sich in Wahrheit nicht um etwas Neues, das hier gesagt wird, um keinen neuen Wirtschaftsgeist, sondern um etwas altes, um einen alten Wirtschaftsgeist. Schuld an dieser kleinen Zeiteitelkeit, die sich ein wenig brüht, ist mehr als ein Jahrhundert Liberalismus und Kapitalismus, der das alte Gut des gesunden, mittelalterlichen Wirtschaftsgeistes vertan hat, als er den „homo oeconomicus“ von Wirtschaftsmenschen, die Welt der Wirtschaft getrennt von der Welt des Geistes, der Wirtschaft getrennt von solchen des Menschen, einen falschen Nutzen für die Wirtschaft allein statt des echten für den Menschen, konstruierte, als er den Menschen für die Maschine da sein ließ, statt umgekehrt, den Menschen für die Wirtschaft, statt die Wirtschaft für den Menschen, der Liberalismus, der nicht wahr haben will, daß der Mensch das Maß aller Dinge ist, der weltanschaulich Nietzsche's Uebermensch umarmt und dem wirtschaftlich eine losgelöste, vom Menschen in die Sterne rasende Technik das Maß seiner Dinge sein möchte.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt, WP. Köln, 4. April. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2,20-2,70, blaue Nieren 5-6, gelbe Nieren 3,50-4,00 RM, der Zentner; Schwarzwurzeln 8-10, Grünkohl 9-10, Weißkohl 2-3, Rotkohl 8-9, Rosenkohl 18-20, Wirsingkohl 7-8, Butterkohl 8-9, Spinat 10-12, Feldsalat 15-30, Steckrüben 2-2,5, Möhren 4-4,5, Karotten 2-3, Rhabarber 18-20, Zwiebeln 4,5-5, Kettensalat 28-32 Pfg. das Pfund; Gurken 40-60, Rettich 2-5, Kohlrabi 2-3, junge Kohlrabi 10-25, Sellerieknollen bis 15 Pfg. das Stück; Maikraut 6-9, Rübsteil 9-10, Schnittlauch 1-2, Brunnenkresse 6-7 Pfg. das Gebund; Kochäpfel 10-14, EBäpfel 15-30, Baumnüsse 30-50, Molkereibutter 100-103, Landbutter 90-100 Pfg. das Pfund; Eier 7-9,5 Pfg. das Stück.

An Auslandswaren: Holl. Kopfsalat 17-20, Blumenkohl 35-60, Gurken 50-60 Pfg. das Stück; Radieschen 6-8, holl. junge Möhren 130 Pfg. das große Gebund; Tomaten 30-45, ägyptische Zwiebeln 8-9, Wirsingkohl 7,5-8, Rotkohl 8 Pfg. das Pfund; amerik. Äpfel Kiste 9-14, Zitronen Kiste zu 150 Stück 4,50-7,00, zu 300 Stück 7-12, Apfelsinen Kiste 11,50-17 RM.; Birnen 40-50, brüss. Trauben 190-200, Bananen 25, Haselnüsse 38-50, Feigen 12-15 Pfg. das Pfund.

Das sehen und sich bescheiden und sagen: Wir bringen eine alte Wahrheit, wenn wir vom neuen Geist der Wirtschaft sprechen, ist Pflicht und Forderung.

Ueber das neue Zeitgeschehen wird man richtiger das Wort aus den Meistersingern setzen: „Verachtet mir die Meister nicht“, denn irgendein anderes jugendkühnes Wort.

„Leistung, die dem Gemeinwohl frommt“, sagten wir, kann noch mißverstanden werden. Das Kriterium, das Urteil der Kollegen, der Öffentlichkeit darüber, was schädlich und was nützlich ist, zeigt sich schwankend und ist Irrtümern unterworfen, ja, es muß vielfach im Menschen neu geweckt, neu geboren werden, wenigstens das Urteil der Menschen als das wesentliche Kriterium, das einzige sogar anerkannt werden soll.

Die Aufgabe ist, das Kriterium sachlich zu vertiefen, das Urteilsvermögen zu schärfen. Danach wird man feststellen müssen: Ein Unternehmer, eine Unternehmerrleistung wirkt dann nützlich, wenn sie in einem positiven Sinne zwecklos oder zweckerlöst ist. Was heißt das?

Es gibt darüber eine Philosophie, aber diese Philosophie ist so gut, ist so sehr Leben, daß sie überall in der Wirklichkeit zu erhärten ist, so daß uns ohne Bedauern über den Zwang zur Kürze erlaubt ist, sie in praktischen Worten zu sagen und an einem Beispiel klar zu machen.

Ein schönes Beispiel aus den Lohnkämpfen in der Solinger Industrie passierte, als ein Gewerkschaftsvertreter einem führenden Fabrikanten grob zurief: Ob er seine Fabrik nicht führe, um Geld zu verdienen, um reich zu werden? Der Unternehmer wußte nicht zu antworten, und seine Haltung war gut.

Dem Lauten wäre nichts klar zu machen gewesen. Ihm war Schweigen gegenüber die richtige Haltung.

Ehem Ersten, einem Stille aber hätte der Fabrikant vielleicht so geantwortet: „Gewiß, ich arbeite, um Geld zu verdienen, das muß ich, um leben zu können. Mir aber jedenfalls gilt das Geld nur nebenbei, es ist mir nicht die Hauptsache, ich fabriziere aus Freude am Werk. Ich habe Freude am Fabrizieren und würde mich in einem anderen Beruf nicht wohl fühlen.“

Leider zwar, ist es wahr geworden, daß so viele Fabrikanten nur um des Geldes willen arbeiten, denen die Güte ihrer Ware gleichgültig ist. Ich dagegen freue mich über eine gute Schere und gebe persönlich streng acht, daß nur gute Scheren gemacht werden. Jene Kollegen arbeiten anders: Sie interessiert die Schere nicht mehr, sondern der Umsatz, die Bilanz, der Uberschuß; ich habe noch keine Schleuderbestellungen angenommen und nehme auch keine an. Jene denken so: Das Scherenmachen, ihren Beruf und sein Ziel, die Schere, sehen sie gar nicht mehr, sie haben sie negativ verzwecklicht. Dieser neue Zweck stellt sich abseits von der Schönheit der Sache, die in sich selbst Zweck genug ist, ein Selbstzweck, sich selbst genug, nicht mehr weiter erklärbar und als solcher und in diesem Sinne zwecklos oder zweckerlöst. Man kann eben glücklich sein als Scherenmacher, basta! Jene nun, weit entfernt davon, hängen sich an den negativen Zweck, d. h. den des Uberschusses im Geldverdien. Dieser negative Zweck gebiert wie eine Amöbe fortwährend ins Unendliche weitere negative Zwecke: genau gesehen, soviel, als die Welt Dinge birgt, mindestens aber begehrenswerte Dinge birgt: Zum Beispiel verleitet der Uberschuß, eine Villa zu bauen, dann ein Landhaus weit vom Ort, dann ein Auto, dann Reisen, dann Weltreisen und so fort. Meine falschen Kollegen sind in der gierigen Haltung: Ihnen wird alles Mittel zum Zweck, zum Zweck ihrer Genußsucht. Ihnen ist die Schere nicht mehr Selbstzweck, wie sie es mir ist. Mir geht es umgekehrt wie ihnen: Aus der Riviera mache ich mir nichts. Habe ich einmal vier Wochen lang keine gute Schere gesehen, habe ich Sehnsucht danach. Meine Riviera sind meine Scheren.

Meine falschen Kollegen aber sehen gar nicht, daß sie an allen ihren vielen Genüssen keine rechte Freude haben. Die nämlich zerschlägt ihnen ihre „gierige Haltung“ (in philosophischen Sinne). Diese treibt sie den „Weg der schlechten Unendlichkeit“ zu wandeln. Sie glauben, daß jeder neue Genuß ihnen die ersehnte „gute Endlichkeit“ bringen wird, und sind zu blind, um zu sehen, daß sie nie satt werden und tiefer ins

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Lage auf dem Eisenmarkt hat sich weiter etwas gebessert. Anfrage- und Abschlußfähigkeit sind, wie die Düsseldorf Handelskammer feststellt, reger. Namentlich das Inlandsgeschäft, unter anderem mit Halbzeug, Stab- und Formeisen, Grobblech, Feinblech und Röhren, gestaltet sich freundlicher. Das Auslandsgeschäft ist nicht einheitlich. Immerhin sind verschiedentlich größere Abschlüsse zustande gekommen, so mit dem Fernen Osten, mit Südafrika und mit Rußland. Die Beschäftigung der Maschinenfabriken und der Apparatebauanstalten hält sich zwar noch auf dem bisherigen Stande, doch hat sich vielfach die Nachfrage gebessert. So verzeichnen die Fabriken, die mittlere und schwere Werkzeugmaschinen und Hebezeuge herstellen, eine etwas lebhaftere Anfragetätigkeit der Kundschaft. Nach Spezialmaschinen hat sich die Anfrage des Auslandes verbessert; aus Rußland sind allerdings neue Aufträge nicht herbeigekommen, obgleich eine Reihe ernsthafter Verhandlungen schwebt. Eine leichte Besserung, besonders in der Zahl der Anfragen, stellen auch die Werke fest, die Schmiedemaschinen, Pressen und Maschinen für die Kleinindustrie herstellen. Sogar die Bestellungen, zumal auf Lieferung von Ersatzteilen, sind zahlreicher. Eine geringe Belebung des Auftragseinganges aus dem In- und Auslande ergibt sich für Krane und Verladeeinrichtungen, Eisenkonstruktionen, Hochöfen und Stahlwerkseinrichtungen; nach diesen Erzeugnissen herrscht zur Zeit lebhaft Nachfrage. Eher verschlechtert hat sich der Geschäftsgang der Eis- und Kühlmaschinenfabriken. Die Absatzverhältnisse des Waggonbaues lassen weiterhin zu wünschen übrig.

„Nichts der schlechten Unendlichkeit“ geraten. So sind sie voll Unruhe, ich aber bin voll Ruhe.

Ich kann sogar an meinen guten Scheren arbeiten, auch wenn ich Geld daran verliere, wenn sie mich nur freuen. Ueberhaupt: Ich kann mir gut denken, daß der echte, gute Fabrikant heute nicht mehr leben kann! Die allgemein gewordenen, gierigen Haltung, das schlechte Unendlichkeitsstreben unter den Unternehmern, vor allem aber ebenso auch im ganzen Volk, bei allen Verbrauchern, hat ihn zum Ruin getrieben, er ist bankrott oder doch am Aussterben.

„Der gute Unternehmer ist tot!“ — Mein Gott, habe ich manchmal gedacht, wenn mich ein Arbeiter nach einem guten Fabrikanten fragte (wie der Einsiedler im Walde Zarathustra nach Gott, der doch tot war), mein Gott! Sollte der Arbeiter noch nichts davon gehört haben, daß der gute Unternehmer tot ist?!

Ja, die Wahrheit ist zur Narrheit geworden, das ist das Unglück der Zeit. Und nicht eher ist sie eingeknickt, als bis die jetzigen Narren wieder Lehrer und Meister geworden sind. Es ist eine Zeit, in der die Umkehrung der Wahrheit Nichtsches sich furchtbar kundtut, daß nämlich alle die Jünger des Uebermenschen in Wirtschaft und Politik zu Fall gekommen sind, und daß die durch ihren Sturz mitgezogenen sogenannten Schwächeren, die in der Regel die Getretenen bleiben, während die falschen Größen sich immer noch wenigstens persönlich retten können —, ich sage, daß diese Schwächeren noch am ehesten die Starken und Großen sind, zwar keine Uebermenschen, aber doch Menschen, die fest blieben und mit dieser Festigkeit Zerbrochene wurden, Zerbrochene von der Masse der Anderen. (Staat, Gesetze, Kollegen, Wirtschaftsführer und Masse Volk.)

Die Heerschaue der Bankrotteure birgt viele Starke. Es ist eine Zeit, in welcher der Mißerfolg eher noch als der Erfolg ein Zeugnis für Güte bedeutet. Symbolisch nahezu ist in jedem Volk das Vorhandensein von Drachenworten über den falschen Nutzen, die man verbannte sollte, wie dieses: Am erfolgreichsten ist der Erfolg.

Geht hin zu euren Berufen, wählt sie und schafft darin, ohne ans Geld zu denken, aus Liebe zur Sache. Die Gebrüder Grimm, glaube ich, haben über den Ursprung der Sprache erzählt, daß die erste Rede, das erste Sprechen der Menschen ein Reimen in Versen war. Ich bin überzeugt, daß es so war. Jene ersten trieben das Sprechen im Spiel und in der Lust am Klingen und waren darin Dichter. Ein stilles Gleichnis stellt uns daneben den kommenden Unternehmer, der wieder ein Meister ähnlich den alten wird, mit Lust an seinem Beruf, voll Liebe zur Sache, nur in einem noch klareren, durch die Not der Moderne geläuterten Gelste.

So ungefähr würde der „Unternehmer vom neuen Geiste“ sprechen, und er würde am Ende vielleicht brummen: Ach was, das redet man nicht, das hat man und das tut man.

Neugliederung der Westwirtschaft.

Ein Führerkreis aus NSDAP und Langnam-Verein —
Gleichschaltung zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Düsseldorfer Besprechungen —

Düsseldorf, 4. April. Wie uns mitgeteilt wird, trat der am 3. 4. vom Langnamverein und den Vertretern der NSDAP für das Gebiet West vorläufig zusammengesetzte Führerkreis schon heute zu seiner ersten Sitzung im Stahlhof zu Düsseldorf zusammen. Im Verlaufe der Sitzung wurde ein Plan für die organisatorische Neugliederung der rheinisch-westfälischen Gesamtwirtschaft erörtert und die ersten Maßnahmen zu seiner Verwirklichung getroffen. Es ist geplant, unter einem Direktorium für den gesamten Westen einen organisatorischen sowie einen wirtschafts- und sozialpolitischen

Hauptausschuß zu bilden. Der wirtschafts- und sozialpolitische Hauptausschuß gliedert sich in Fachschaften entsprechend der strukturellen Gestaltung des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Für die zu erledigenden Aufgaben werden unter Mitwirkung der Verbände aus den Betrieben Unternehmer und Arbeiter in entsprechende Fachschaften entsandt. Die Gleichschaltung zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik innerhalb der einzelnen Fachschaften ist also gewährleistet. Der ordentliche Hauptausschuß wird seine Arbeiten in kürzester Zeit in einem kleineren Arbeitsausschuß aufnehmen.

Die gemeinschaftlichen Beratungen waren von dem Bewußtsein getragen, alle diejenigen Maßnahmen in vertrauensvoller gemeinsamer Arbeit für die westdeutsche Wirtschaft durchzuführen, die geeignet sind, die nationale Regierung und ihren Führer, Reichskanzler Hitler, unter Einsatz aller Kräfte und im Geiste des neuen Deutschlands zu unterstützen.

— und ein Beschluß.

Düsseldorf, 4. April. In den Verhandlungen zwischen dem Wirtschaftsbeauftragten für das Gebiet West der NSDAP und den Vertretern der Rheinisch-westfälischen Industrie ist beschlossen worden, dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen einen Führerkreis zuzuordnen, dessen Gesamtorganisation in Händen des Wirtschaftsbeauftragten der NSDAP, Dr. Josef Klein, Düsseldorf, und des Geschäftsführers des Langnamvereins Dr. Schlenker, Düsseldorf, liegen wird. Die neuschaffene Stelle soll sofort für das gesamte westdeutsche Wirtschaftsgebiet die notwendigen Organisationen und Anordnungen treffen, damit die Wirtschaft des Gebiets sich organisch in den neuen Staat eingliedert.